

Ringel-Ringel-Reihe



M. WULFF.

110 Kinder u. Spiellieder für eine -
Singstimme mit Klavierbegleitung

Ringel, Ringel, Reihe

110 Kinder und Spiellieder

mit vollständigem Text
für Gesang und Klavier
oder für Klavier allein

herausgegeben von
Robert Klaaf

Globus Verlag G. m. b. H. Berlin W. 66

Holl. Bd. 46.



Librería Nacional y Extranjera
BARCELONA

L'LEGAT
FRANCESC PUJOL

Inhalt.*

1. Laßt uns singen!

I. Des Kindes Leben im Liede.

2. A, B, C, D, E, f, G.
3. A, B, C, die Kat' lief in den Schnee.
4. Als unser Mops ein Möpschen war.
5. Auf dem grünen Rasen.
6. Aus dem Himmel ferne.
7. Bäuerlein, Bäuerlein, tick, tick, tack.
8. Der Bauer hat ein Taubenhaus.
9. Der Sonntag ist gekommen.
10. Eine kleine Geige möcht' ich haben.
11. Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee.
12. Ein Schäfermädchen weidete zwei Lämmer.
13. Ein scheekiges Pferd.
14. Fuchs, du hast die Gans gestohlen.
15. Guten morgen sollt' ich sagen.
16. Hänschen klein, geht allein.
17. Hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf Galopp.
18. Jekso, mein Püppelein, sing' ich dich ein.
19. Maikäfer, flieg!
20. Möcht' ein kleines Pferdchen haben.
21. Ob' immer Treu und Redlichkeit.
22. Ward ein Blümchen mir geschenkt.
23. Wenn ich ein Vöglein wär'.
24. Wer ist in unser Hühnerhaus.

II. Des Kindes Freude an der Natur.

25. Als der Mond schien helle.
26. Auf unsrer Wiese gehet was.
27. Der Kuckuck und der Esel.
28. Ein Jäger aus Kurpfalz.
29. Ein Männlein steht im Walde.
30. Es gingen drei Jäger.
31. Gestern abend ging ich aus.
32. Ich geh' durch einen grasgrünen Wald.
33. Im Wald und auf der Heide.
34. Mit dem Pfeil, dem Bogen.
35. Summ, summ, summ!
36. Vöglein im hohen Baum.
37. Weißt du, wieviel Sternlein stehen.
38. Zwischen Berg und tiefem Tal.

III. Die Tageszeiten.

a. Wenn die Sonne erwacht.

39. Erwacht von süßem Schlummer.
40. Lieber Vater, hoch im Himmel.

b. Wenn das Abendglöckchen läutet.

41. Die Blümelein, sie schlafen.
42. Goldne Abendsonne.
43. Im stillen, heitern Glanze.
44. Müde bin ich, geh zur Ruh.
45. Schlaf, Herzenssöhnchen.
46. Schlaf, Kindlein, schlaf.
47. Schließe deine Auglein sacht.
48. Suse, liebe Suse.
49. Wer hat die schönsten Schäfchen.
50. Wie könnt' ich ruhig schlafen.

IV. Die Jahreszeiten.

a. Wenn der Wald grünt.

51. Alles neu, macht der Mai.
52. Alle Vögel sind schon da.
53. Der Frühling hat sich eingestellt.

54. Komm, lieber Mai.
55. Kommt alle heraus.
56. Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald.
57. Maiglöckchen läutet.
58. Wie reizend, wie wonnig.

b. Wenn der Sommer lacht.

59. Trarira, der Sommer der ist da.
60. Auf dem Berge bin ich g'sessen.

c. Wenn das Laub fällt.

61. Fort, fort, fort und fort.

d. Wenn die Blümlein schlafen.

62. Der Winter ist kommen.
63. O, wie ist es kalt geworden.
64. Singt Gottes Lob im Winter.
65. Winter, adel Scheiden tut weh!

V. Dem Vaterlande.

66. Stimmt an mit hellem hohen Klang.
67. Ich hatt' einen Kameraden.
68. Ich hab' mich ergeben.

VI. Auf der Wanderschaft.

69. Fischlein im Wasser.
70. Vögel singen, Blumen blühen.
71. Wem Gott will rechte Gunst.

VII. Beim fröhlichen Spiel.

72. Adam hatte sieben Söhne.
73. Als ich einmal reisete.
74. Das ist die Mutter, lieb und gut.
75. Der Sandmann kommt.
76. Die Stampfen in der Mühle.
77. Die Tiroler sind lustig.
78. Es geht ein böser Wicht herum.
79. Es ging ein Bauer ins Holz.
80. Es klappert die Mühle.
81. Es tanzt ein Bibabuzemann.
82. Es war einmal ein Mann.
83. Häslein in der Grube.
84. Ich armer Mann.
85. Ich bin ein Musikkante.
86. Kommt ein Vogel geflogen.
87. Machet auf das Tor.
88. Ringel, Ringel, Reihe.
89. Rupfe, rupfe Gräschen.
90. Schwesterchen, komm tanz mit mir.
91. Taler, Taler, du mußt wandern.
92. Wenn die Kinder artig sind.
93. Wenn wir fahren auf der See.
94. Wer eine Gans gestohlen hat.
95. Wir geh'n in gleichem Schritte.
96. Wollt ihr wissen, wie der Bauer.
97. Wollt ihr wissen, wie's die kleinen Mädchen machen.
98. Wo seid ihr denn so lang' gewesen.
99. Zeigt her eure Füßchen.
100. Ziehet durch die goldne Brücke.

* Siehe auch umseitig die hier nicht aufgeführten Lieder des „Anhang“.

Alphabetisches Inhalts-Verzeichnis.

	Seite		Seite
A, B, C, D, E, F, G	6	Jeszo, mein Püppelein, sing' ich dich ein	15
A, B, C, die Kat' lief in den Schnee	6	Im stillen, heitern Glanze	27
Adam hatte sieben Söhne	42	Im Wald und auf der Heide	22
Alles neu macht der Mai	31	Kommi, lieber Mai	33
Alle Vögel sind schon da	32	Kommt alle heraus	34
Als der Mond schien helle	18	Kommt ein Vogel geflogen	49
Als ich einmal reiste	42	Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald	34
Als unser Mops ein Möpschen war	7	Lieber Vater, hoch im Himmel	26
Auf dem Berge bin ich g'sessen	36	Machet auf das Thor	49
Auf dem grünen Rasen	7	Maiglöckchen läutet	34
Auf unsrer Wiese gehet was	18	Maikäfer, flieg!	15
Aus dem Himmel ferne	8	Mit dem Pfeil, dem Bogen	23
Bäuerlein, Bäuerlein, tick, tick, tack!	8	Möcht' ein kleines Pferdchen haben	15
Das ist die Mutter, lieb und gut	43	Müde bin ich, geh' zur Ruh'	28
Der Bauer hat ein Taubenhaus	9	Ohne Sang und ohne Klang	5
Der Frühling hat sich eingestellt	32	O, wie ist es kalt geworden	38
Der Kuckuck und der Esel	19	Ringel, Ringel, Reihe	49
Der Sandmann kommt	44	Rupfe, rupfe Gräschen	50
Der Sonntag ist gekommen	9	Schlaf, Herzenssöhnchen	28
Der Winter ist kommen	31	Schlaf, Kindlein, schlaf	29
Die Blümlein, sie schlafen	26	Schließe deine Auglein sacht	29
Die Stampfen in der Mühle	44	Schwesterchen, komm, tanz mit mir	50
Die Tiroler sind lustig	44	Singt Gottes Lob im Winter auch	38
Eine kleine Geige möcht' ich haben	10	Stimmt an mit hellem hohen Klang	39
Ein Jäger aus Kurpfalz	19	Summ, summ, summ!	23
Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee	10	Suse, liebe Suse	30
Ein Männlein steht im Walde	20	Taler, Taler, du mußt wandern	50
Ein Schäfermädchen weidete	11	Trarira, der Sommer der ist da	36
Ein scheefiges Pferd	12	Üb' immer Treu' und Redlichkeit	16
Erwacht von süßem Schlummer	25	Vögel singen, Blumen blühen	41
Es geht ein böser Wicht herum	45	Vöglein im hohen Baum	24
Es ging ein Bauer in's Holz	45	Ward ein Blümchen mir geschenkt	16
Es gingen drei Jäger	20	Weißt du, wieviel Sternlein stehen	24
Es klappert die Mühle	46	Wem Gott will rechte Gunst erweisen	41
Es tanzt ein Bibabuzemann	46	Wenn die Kinder artig sind	51
Es war einmal ein Mann	47	Wenn ich ein Vöglein wär'	17
Fischlein im Wasser	40	Wenn wir fahren auf der See	51
Fort, fort, fort und fort!	37	Wer eine Gans gestohlen hat	52
Fuchs, du hast die Gans gestohlen	12	Wer hat die schönsten Schäfchen	30
Gestern Abend ging ich aus	21	Wer ist in unser Hühnerhaus	17
Goldne Abendsonne	27	Wie könnt' ich ruhig schlafen	31
Guten Morgen sollt' ich sagen	13	Wie reizend, wie wohnig	35
Hänschen klein, geht allein	14	Winter, adel! Scheiden tut weh	39
Häschen in der Grube	48	Wir geh'n in gleichem Schritte	52
Hopp, hopp, hopp! Pferdchen lauf Galopp!	14	Wollt ihr wissen, wie der Bauer	52
Ich armer Mann	48	Wollt ihr wissen, wie's die kleinen Mädchen machen	53
Ich bin ein Musikante	48	Wo seid ihr denn so lang' gewesen	54
Ich geh' durch einen grasgrünen Wald	21	Zeigt her eure Füßchen	54
Ich hab' mich ergeben	40	Zieh'et durch die gold'ne Brücke	55
Ich hatt' einen Kameraden	40	Zwischen Berg und tiefem Tal	25

Anhang.

	Seite		Seite
Alle Jahre wieder kommt das		Komm, wir wollen wandern	57
Christuskind	58	Morgen, Kinder, wird's was geben	59
Ihr Kinderlein, kommet	58	O Tannenbaum	59
Kling, Glöckchen, Klingelingeling	58	Still, wie still, 's ist Mitternacht	
		schon	56
		Wer will unter die Soldaten	57
		Wir sind die Herrn Soldaten	56

Lasst uns singen!

(A. Zarnack.)

A. Hiller.

Froh.

mf

1. { Oh - ne Sang und oh - ne Klang, was wär' un - ser Le - ben?
Freu - den un - ser Le - ben lang müs - sen die - se ge - ben. }

2. { Wenn euch gu - ter Mut ent - flieht, will nichts recht ge - lin - gen,
dürft ihr nur so - fort ein Lied fro - her Wei - se sin - gen. }

3. { Ler - chen aus der ho - hen Luft, Nach - ti - gall'n in Wäl - dern,
Schwal - ben aus der Mau - er - kluft, Wach - teln in den Fel - dern, }

Sagt, was stär - ket un - sern Gang auf der Pil - ger - rei - - se?
Si - cher kehrt, was ihr ver - misst, bald ins Her - ze wie - - der;
al - le las - sen frei und froh ih - re Lie - der klin - - gen;

Ein - zig Lie - der und Ge - sang, echt nach deut - scher Wei - se.
was der Tau den Flü - ren ist, sind der See - le Lie - der.
da - rum lasst uns im - mer so bis ans En - de sin - gen.

Das A - B - C.

Mässig.

Volksweise.

A, b, c, d, e, f, g— h, i, k, l, m, n, o, p—

q, r, s, t, u, v, w— q, r, s, t, u, v, w—

x yp - si - lon, z. O weh! kann ja nicht ler - nen das A - B - C.

A, B, C, die Katz' lief in den Schnee.

Volkslied.

Volksweise.

Kindlich.

1. A, B, C, die Katz' lief in den Schnee, und als sie wie-der raus kam, da
2. A, B, C, die Kat - ze lief zur Höh. Sie leckt ihr kal - tes Pföt - chen rein und

hatt' sie wei - sse putzt sich auch die
Hös - chen an, o Hö - se - lein und
je - mi - ne, o ging nicht mehr, und
je - mi - ne, o ging nicht mehr, und
je - mi - ne, o je!
ging nicht mehr, in'n Schnee.

Wer ist schuld daran?

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

7

Leicht bewegt.

Volksweise.

p

1. Als un - ser Mops ein Möps - chen war, da konnt er freund - lich sein; jetzt
 2. „Du bist ein recht ver - zo - gen Tier! Sonst nahmst du, was ich bot; jetzt
 3. Zum Kna - ben sprach der Mops da - rauf: „Wie tö - richt sprichst du doch! Hätt'st

brummt er al - le Ta - ge und bellt noch o - ben - drein. Hei - du, hei - du, hei - dal - la - la! und
 willst du Lek - ker - bis - sen und magst kein trok - ken Brot. Hei - du, hei - du, hei - dal - la - la! und
 du mich an - ders zo - gen, wär' ich ein Möpschen noch. Hei - du, hei - du, hei - dal - la - la! wär'

bellt noch o - ben - drein, jetzt brummt er al - le Ta - ge und bellt noch o - ben - drein.
 magst kein trok - ken Brot, jetzt willst du Lek - ker - bis - sen und magst kein trok - ken Brot.
 ich ein Möpschen noch, hättest du mich an - ders zo - gen, wär' ich ein Möpschen noch.

Das Schäfchen.

Mässig.

(E. Anschütz.)

E. Anschütz.

p

1. Auf dem grü - nen Ra - sen, wo die Veil - chen blühen,
 2. Auf der grü - nen Wei - de froh mein Schäf - chen springt,

geht mein Schäf - chen gra - - sen in dem jun - gen Grün.
 fühlt wie ich die Freu - - de, die der Früh - ling bringt.

3. Wo die Blümchen blinken
 An der Quelle Saum,
 Geht mein Schäfchen trinken,
 Schläft dann unterm Baum.

4. Immer, Schäfchen, freue
 Dich der Herrlichkeit;
 Denn des Himmels Bläue
 Währt oft kurze Zeit.

Gott, ein Vater.

Kindlich einfach.

(W. Hey.)

Fr. Silcher.

p

1. Aus dem Him - mel fer - ne, wo die Eng - lein sind,
 2. Hö - ret sei - ne Bit - te treu bei Tag und Nacht,

schauf doch Gott so ger - - ne her auf je - des Kind,
 nimmt's bei je - dem Schrit - te vä - ter - lich in acht,

schauf doch Gott so ger - - ne her auf je - des Kind.
 nimmt's bei je dem Schrit - te vä - ter - lich in acht.

3. Giebt mit Vaterhänden
 Ihm sein täglich Brot,
 Hilft an allen Enden
 Ihm aus Angst und Not.

4. Sagt's den Kindern allen,
 Dass ein Vater ist,
 Dem sie wohlgefallen,
 Der sie nie vergisst.

Finkleins Besuch.

Mässig.

(Fr. Güll.)

Volksweise.

1. „Bäu - er - lein, Bäu - er - lein, tick, tick, tack!
 2. Bäu - er - lein, Bäu - er - lein, tick, tick, tack!
 3. Bäu - er - lein, Bäu - er - lein, tick, tick, tack!

hast 'nen gro - ssen Ha - ber - sack,
 komm' zu dir mit Sack und Pack,
 ei, wie ist denn der Ge - schmack

hast viel Wei - zen und viel Kern;
 komm' zu dir, nur dass ich lern',
 von dem Korn und von dem Kern,

Bäu - er - lein, hab' dich gar zu gern!
 wie man aus - drischt Korn und Kern.
 dass ich's un - ter - schei - den lern'!“

4. Bäuerlein, Bäuerlein spricht und lacht:
 „Finklein, nimm dich nur in acht,
 Dass ich, wenn ich dresch und klopf',
 Dich nicht treff' auf deinen Kopf!

5. Komm herein und such' und lug',
 Bis du satt hast und genug,
 Dass du nicht mehr hungrig bist,
 Wenn das Korn gedroschen ist!“

Vom Bauer und den Tauben.*)

(Fr. Güll.)

Rob. Klaass.

Leicht bewegt.

1. Der Bau - er hat ein Tau - ben-haus, da flie - gen hun - dert Tau - ben 'raus; wie
 2. Der Bau - er denkt: „Sie war - ten dort;“ und kommt er hin, husch! sind sie fort und
 3. O Bäu - er - lein, geh nur nach Haus, sonst la - chen dich die Tau - ben aus; die

will er's wie - der fan - gen, ja fan - gen? Wie kommt er ü - bern Hü - gel? Er
 las - sen sich nicht fan - gen, ja fan - gen. Das Bäu - er - lein muss schnau - fen ent -
 las - sen sich nicht fan - gen, ja fan - gen. Sie sind da - heim und zup - fen die

hat ja kei - ne Flü - gel! Wie will er's wie - der fan - gen, ja fan - gen.
 setz - lich von dem Lau - fen und kann sie doch nicht fan - gen, ja fan - gen.
 Fe - dern sich und hup - fen auf ei - ner lan - gen Stan - gen, ja Stan - gen.

breit im Ausdruck

Sonntag.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Fröhlich.

1. Der Sonn - tag ist ge - kom - men, ein Sträuss - chen auf dem
 2. Er stei - get auf die Ber - ge, er wan - delt durch das

Hut; sein Aug' ist mild und hei - ter, er meint's mit al - len gut.
 Tal; er la - det zum Ge - be - te die Men - schen all - zu - mal.

3. Und wie in schönen Kleidern
 Nun pranget jung und alt,
 Hat er für sie geschmücket
 Die Flur und auch den Wald.

4. Und wie er allen Freuden
 Und Frieden bringt und Ruh',
 So ruf' auch du nun jedem:
 „Gott grüss' dich!“ freundlich zu.

*) Mit ausdrücklicher Genehmigung des Originalverlegers.

Eine kleine Geige.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

H. Hoffmann v. Fallersleben.

Fröhlich.

mf

1. Ei - ne klei - ne Gei - ge möcht' ich ha - ben, ei - ne klei - ne Gei - ge hätt' ich gern!
 2. Ei - ne klei - ne Gei - ge klingt gar lieb - lich, ei - ne klei - ne Gei - ge klingt gar schön!

Al - le Ta - ge spielt' ich mir zwei, drei Stück - chen o - der vier und
 Nach - bars Hans und un - ser Spitz kä - men al - le wie der Blitz und

f

mf sän - ge und sprän - ge gar lus - tig her - um, ja *f* sän - ge und sprän - ge gar lus - tig her - um:
 sän - gen und sprän - gen gar lus - tig her - um, ja sän - gen und sprän - gen gar lus - tig her - um:

mf 1-2. Di - del di - del dum dum *p* dum dum dum dum! di - del di - del dum dum dum dum dum!

poco rit. *a tempo*

Das Lämmchen.

(J. Bertuch.)

Fr. Reichardt.

Mässig.

mf

1. Ein jun - ges Lämm - chen, weiss wie Schnee, ging einst mit auf die Wei - de. Mut -
 2. Hopp, hopp! ging's ü - ber Stock und Stein mit un - vor - sicht' - gen Sprün - gen. „Kind“
 3. Al - lein das Lämm - chen hüpf - te fort, berg - auf, berg - ab in Freu - den; doch

wil - lig sprang es in den Klee mit aus - ge - lass' - ner Freu - de.
rief die Mut - ter, „Kind, halt ein! Es möch - te dir miss - lin - gen.“
end - lich musst's am Hü - gel dort für sei - nen Leicht - sinn lei - den.

4. Am Hügel lag ein grosser Stein,
Den wollt' es überspringen.
Seht da! — es springt und bricht ein Bein.
Aus war nun Lust und Springen.

5. „Ihr lieben muntern Kinder, schreibt
Dies tief in eure Herzen:
Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen.“

Schäferin und Kuckuck.

Mässig bewegt.

(Volkslied.)

Volksweise.

p
1. { Ein Schä - fer - mäd - chen wei - de - te zwei Läm - mer an der Hand }
auf ei - ner Flur von fet - tem Klee, wo Gän - se - blüm - chen stand. }
2. { Sie setz - te sich ins wei - che Gras und sprach ge - dan - ken - voll: }
„Ich will doch ein - mal sehn zum Spass, wie lang' ich le - ben soll!“ }

1. *mf* Da hör - te sie wohl in dem Hain den Vo - gel Kuk - kuck lus - tig schrein: }
2. Wohl bis zu hun - dert zähl - te sie, in - des der Kuk - kuck im - mer schrie: } „Kuk -

kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck! Kuk - kuck!“

3. Da ward das Mädchen unmutsvoll,
Sprang auf aus grünem Gras,
Nahm ihren Stab und lief voll Groll
Hin, wo der Kuckuck sass.
Der Kuckuck merkt's und zog zum Glück
Sich schreiend in den Wald zurück:
„Kuckuck! Kuckuck!“

4. Sie jagt' ihn immer vor sich her
Und holt' ihn doch nicht ein,
Und wollt' sie rückwärts gehn, fing er
Weit mehr noch an zu schrei'n.
Sie jagt' ihn und verfolgt' ihn weit,
Indes der Kuckuck immer schreit:
„Kuckuck! Kuckuck!“

5. Sie lief weit in den Wald hinein,
Da ward sie müd' und sprach:
„Ja, meinetwegen magst du schrein!
Ich geh' nicht weiter nach!“
Sie will zurück; da springt hervor
Ein Schäfer und ruft ihr ins Ohr:
„Kuckuck! Kuckuck!“

Ein scheckiges Pferd.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Rob. Schumann.

Marschmässig.

mf Ein schek-ki-ges Pferd, ein blan-kes Ge-wehr und ein höl-zer-nes Schwert, was braucht man denn mehr? Ich
bin ein Sol-dat! man sieht's mir wohl an! ich mar-schie-re schon grad', halt Schritt, wie ein Mann. *f* Mit
trot-zi-gem Mut zieh' mor-gens ich aus, kehr' freund-lich und gut um Mit-tag nach Haus. So
pf wird e-xer-ziert zum A-bend noch spat, bis der Schlaf kom-man-diert: „Zu Bett, Ka-me-rad!“

Der Gänседieb.

(E. Anschütz.)

Volksweise.

Munter.

mf
1. Fuchs, du hast die Gans ge-stoh-len, gieb sie wie-der her!
2. Sei-ne gro-sse, lan-ge Flin-te schiesst auf dich den Schrot,
3. Lie-bes Füchs-lein, lass dir ra-ten, sei doch nur kein Dieb!

gieb sie wie - der her! sonst wird sie der Jä - ger ho - len mit dem Schiess-ge -
 schiesst auf dich den Schrot, dass dich färbt die ro - te Tin - te, und du bist dann
 sei doch nur kein Dieb! nimm, du brauchst nicht Gän - se - bra - ten, mit der Maus vor -

wehr, sonst wird sie der Jä - ger ho - len mit dem Schiess-ge - wehr.
 tot, dass dich färbt die ro - te Tin - te, und du bist dann tot.
 lieb, nimm, du brauchst nicht Gän - se - bra - ten, mit der Maus vor - lieb!

Der kleine Geburtstagsgratulant.*)

(J. Lohmeyer.)

Rob. Klaass.

Kindlich. (nicht schleppend)

mf
 1. „Gu - ten Mor - gen sollt' ich sa - gen und ein schö - nes Kom - pli - ment! Va - ter,
 2. Und der Strauss wär' aus dem Gar - ten, wenn Ihr et - wa da - nach fragt, an der
 3. Und hübsch grü - ssen sollt' ich Je - den und ganz still sein, wenn man spricht, und recht

Mut - ter lie - ssen fra - gen, wie der On - kel sich be - fänd', wie der On - kel sich be - fänd'.
 Tür dann sollt' ich war - ten, ob Ihr mir noch et - was sagt, ob Ihr mir noch et - was
 deut - lich sollt' ich re - den, a - ber schrei - en sollt' ich nicht, a - ber schrei - en sollt' ich sagt.
 nicht.

4. Doch ich sollt' mich auch nicht schämen,
 Denn ich wär' ja brav und fromm,
 Und die Mütz' vom Kopfe nehmen,
 !:Wenn ich in die Stube komm':!

5. Sollt' die Tante mir was schenken,
 Müsst ich sagen: Danke schön!
 Nach der Torte aber sollte
 !:Ich nicht unaufhörlich seh'n.:!

6. Und hübsch langsam sollt' ich essen,
 Stopfen wär' hier gar nicht Brauch,
 Und bald hätt' ich's ganz vergessen:
 !:Gratulieren sollt' ich auch.:!

*)Mit ausdrücklicher Genehmigung des Originalverlegers.

Hänschen klein.

(Volkslied.)

Mässig.

Volksweise.

mf 1. Häns-chen klein
2. Sie-ben Jahr,
3. Eins, zwei, drei

geht al-lein
trüb und klar,
gehn vor-bei,

in die wei-te
Häns-chen in der
wis-sen nicht, wer

Welt hin-ein.
Frem-de war,
das wohl sei.

Stock und Hut
da be-sinnt
Schwester spricht:

stehn ihm gut,
sich das Kind,
„Welch' Ge-sicht!“

er ist wohl-ge-mut.
ei-let heim ge-schwind.
kennt den Bru-der nicht.

Doch die Mut-ter
Doch nun ist's kein
Doch da kommt sein

wei-net sehr,
Häns-chen mehr,
Müt-ter-lein,

hat ja nun kein
nein, ein gro-sser
schaut ihm kaum ins

Häns-chen mehr. *mf* Wünsch' dir Glück!“
Hans ist er.
Aug' hin-ein,
Schwarz ge-brannt
spricht sie schon:

sagt ihr Blick,
Stirn und Hand.
„Hans, mein Sohn!“

„kehr' nur bald zu-rück.“
Wird er wohl er-kannt?
Grüssdich Gott, mein Sohn!“

Das Steckenpferd.

(K. Hahn.)

K. G. Hering.

Munter.

mf 1. Hopp, hopp,
2. Tipp, tipp,

hopp!
tapp!

Pferd-chen, lauf Ga-lopp!
Wirf mich ja nicht ab,

p Ü-ber Dor-nen,
sonst be-kommst du

ü-ber Stei-ne,
Peit-schen-hie-be.

tun dir ja nicht
Pferd-chen, tu mir's

weh die Bei-ne.
ja zu-lie-be,

Im-mer im Ga-lopp!
wirf mich nur nicht ab!

Hopp, hopp, hopp, hopp,
Tipp-ti, tipp-ti,

hopp!
tapp!

3. Ha, ha, ha! Juch, nun sind wir da!
Diener, Diener, liebe Mutter!
Findet auch das Pferdchen Futter?
Juch, nun sind wir da! Ha, ha, ha, ha, ha!

4. Brr, brr, he! Pferdchen, steh doch, steh!
Sollst schon heute weiter springen,
Muss dir nur erst Futter bringen.
Steh doch Pferdchen, steh! Brr, brr, brr, he!

Schlafe, mein Püppelein!

15

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Ruhig.

Volksweise.

1. Je - tzo, mein Püp-pe - lein, sing' ich dich ein. Drau-ssen da ist es kalt,
2. Schla - fe, mein Püp-pe - lein, schla-fe nur ein! Tu nun die Au - gen zu,

ist be - schneit Feld und Wald. A - ber in dei - nem Bett liegt es sich nett.
schlaf nun in gu - ter Ruh! Schnell ist ja hin die Nacht, eh' wir's ge - dacht.

3. Morgen, schon früh um acht, sind wir erwacht!
Wünsch' ich dir gute Zeit, zieh ich dir an dein Kleid,
Nimmst du das Süppelein froh mit mir ein.

4. Und zu der Grossmama - heissassassa!
Gehen dann du und ich. Juchhe, wie freu' ich mich!
Guten Tag! Grossmama, jetzt sind wir da!

Maikäfer, flieg!

Mässig.

(Volkslied.)

Volksweise.

mf Mai - kä - fer, flieg! Dein Va - ter ist im Krieg, dei - ne Mut - ter ist in
Pom - mer - land, Pom - mer - land ist ab - ge - brannt. Mai - kä - fer, flieg!

Der kleine Reiter.*)

Munter.

(Rud. Heyde.)

Rob. Klaass.

1. Möcht ein klei - nes Pferd - chen hä - ben! Lus - tig, lus - tig wollt' ich tra - ben,
2. Ei - ne Peit - sche dann zum knal - len, Lus - tig, lus - tig sollt' es schal - len.
3. Wollt' mein Pferd - chen nim - mer schla - gen, wollt' ihm lie - be Wor - te sa - gen,

mf tra - ben durch die Fel - der hin, ei, das wär nach mei - nem Sinn!
An den Stie - feln Spo - ren dran, hol - la, welch ein Rei - ters - mann!
Pferd - chen liess mich dann nicht fall'n, hätt' die Peit - sche nur zum Knall'n.

*) Mit ausdrücklicher Genehmigung des Originalverlegers.

Der alte Landmann an seinen Sohn.

(L. H. Chr. Hölty.)

W. A. Mozart.

Mässig.

mf

1. Üb' im - mer Treu' und Red - lich - keit bis an dein kü - les Grab, und
 2. Dann wirst du wie auf grü - nen Au'n durchs Pil - ger - le - ben gehn; dann
 3. Dann wird die Si - chel und der Pflug in dei - ner Hand so leicht; dann

wei - che kei - nen Fin - ger - breit von Got - tes We - gen ab.
 kannst du son - der Furcht und Graun dem Tod ins Ant - litz sehn.
 sin - gest du beim Was - ser - krug, als wär dir Wein ge - reicht.

4. Dem Bösewicht wird alles schwer,
 Er tue, was er tu';
 Das Laster treibt ihn hin und her
 Und lässt ihm keine Ruh.
5. Der schöne Frühling lacht ihm nicht,
 Ihm lacht kein Ährenfeld;
 Er ist auf Lug und Trug erpicht
 Und wünscht sich nichts als Geld.

6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum
 Saust ihm Entsetzen zu;
 Er findet nach des Lebens Traum
 Im Grabe keine Ruh'.
7. Drum übe Treu' und Redlichkeit
 Bis an dein kühles Grab,
 Und weiche keinen Finger breit
 Von Gottes Wegen ab.

8. Dann suchen Enkel deine Gruft
 Und weinen Tränen drauf,
 Und Sommerblumen voll von Duft,
 Blühen aus den Tränen auf.

Von meinem Blümchen.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Mässig.

p

1. Ward ein Blüm - chen mir ge - schen - ket! Hab's ge - pflanzt und hab's ge - trän - ket!
 2. Son - ne lass mein Blüm - chen sprie - ssen! Wol - ke, komm, es zu be - gie - ssen!
 3. Und ich kann es kaum er - war - ten, täg - lich geh' ich in den Gar - ten,

mf

„Vö - gel, kommt und ge - bet acht! Gelt, ich hab' es recht ge - macht?“
 Richt' em - por dein An - ge - sicht! Lie - bes Blüm - chen, fürcht' dich nicht!
 täg - lich frag' ich: „Blüm - chen, sprich! Blüm - chen, bist du bö's auf mich?“

4. Sonne liess mein Blümchen spriessen,
 Wolke kam es zu begiessen;
 Jedes hat sich brav gemüht,
 Und mein liebes Blümchen blüht.

5. Wie's vor lauter Freuden weinet!
 Freut sich, dass die Sonne scheint.
 Schmetterlinge, fliegt herbei,
 Sagt ihm doch, wie schön es sei.

Sehnsucht nach der Mutter.

(Volkslied.)

Volksweise.

Ruhig.

p

1. Wenn ich ein	Vög - lein wär'	und auch zwei	Flü - gel hätt',	flög' ich zu	dir;
2. Bin ich gleich	weit von dir,	träum' ich doch	stets von dir,	bin nicht al -	lein;
3. Ein - sam dann	wei - ne ich,	nen - ne im	Seuf - zen dich,	doch du bleibst	fern!

weil's a - ber	nicht kann sein,	weil's a - ber	nicht kann sein	bleib' ich all - hier.
wach' ich vom	Schla - fe auf,	wach' ich vom	Schla - fe auf,	bin ich al - lein.
Mut - ter, o	Mut - ter mein,	Mut - ter, o	Mut - ter mein,	bleib nicht mehr fern!

Füchselein, mach dich fort!

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Wer	ist in un - ser	Hüh - ner - haus	e - ben doch ge -	gan - gen? Wer
2. Das	Füchs - lein a - ber	blei - bet da	oh - ne Furcht und	Ban - gen; doch
3. Dem	Fuch - se ward zur	Stel - le dort	gleich sein Recht ver -	lie - hen: er

will sich dort zu	ei - nem Schmaus	ei - ne Hen - ne	fan - gen?	„Füchselein, Füchs - lein,
eh' er's sel - ber	sich ver - sah,	wird mein Fuchs ge -	fan - gen.	„Füchselein, Füchs - lein,
muss - te nach des	Rich - ters Wort	sei - nen Pelz aus	zie - hen.	„Füchselein, Füchs - lein,

mach' dich fort!	Füchs - lein, sag' was	willst du dort	doch bei un - sern	Hüh nern?"
bangt dir nicht?	Füchs - lein, jet - zo	vors Ge - richt!	denn du bist ge -	fan - gen."
wohl - ge - mut!	Füchs - lein, traun, es	ruht sich gut	auf des Kürsch - ners	Stan - gen!"

Als der Mond schien helle.*)

(K. W. Rüdiger.)

Rob. Klaass.

Munter.

p

1. Als der Mond schien hel - le, kam ein Häs-lein schnell - le, such - te sich sein
 2. Traf nicht flin - kes Häs - lein. Weh! er sucht im Täsch - lein, la - det Blei und
 3. Häs - lein läuft voll Schrek - ken hin - ter grü - ne Hek - ken, spricht zum Mond: „Lösch’

A - bend - brot. *p* Hu, ein Jä - ger schoss mit
 Pul - ver ein; Häs - lein soll des To - des
 aus dein Licht, dass mich sieht der Jä - ger

Schrot, hu, ein Jä - ger schoss mit Schrot.
 sein, Häs - lein soll des To - des sein.
 nicht, dass mich sieht der Jä - ger nicht?

4. Und der Mond, der helle,
 Zog die Wolken schnelle,
 Gross und klein, vor sein Gesicht;
 Ward zur Finsternis das Licht.!

5. Häslein ging zur Ruhe,
 Zog aus Rock und Schuhe,
 Legte sich aufs weiche Moos,
 Schliefe, wie in der Mutter Schoss.!

Ein schweres Rätsel.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Auf un - srer Wie - se ge - het was, wa - tet durch die Süm - pfe. Es
 2. Ihr denkt, es ist der Klap - per - storch, wa - tet durch die Süm - pfe; er

hat ein wei - sses Röck - lein an, trägt auch ro - te Strüm - pfe, fängt die Frö - sche:
 hat ein wei - sses Röck - lein an, trägt auch ro - te Strüm - pfe, fängt die Frö - sche:

*) Mit ausdrücklicher Genehmigung des Originalverlegers.

schnapp, wapp, wapp! klap - pert lus - tig: klap - per - di - klapp! - Wer kann das er - ra - ten?
 schnapp, wapp, wapp! klap - pert lus - tig: klap - per - di - klapp! - Nein, es ist die Stör - chin.

Der Wettstreit.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

K. Fr. Zelter.

Mässig

mf
 1. Der Kuk-kuck und der E - sel, die hat - ten ei - nen Streit, wer wohl am bes - ten
 2. Der Kuk-kuck sprach: „Das kann ich!“ und hub gleich an zu schreien. „Ich a - ber kann es
 3. Das klang so schön und lieb - lich, so schön von fern und nah; sie san - gen al - le

sän - ge, wer wohl am bes - ten sän - ge zur schö - nen Mai - en - zeit, zur schö - nen Mai - en - zeit.
 bes - ser! ich a - ber kann es bes - ser!“ fiel gleich der E - sel ein, fiel gleich der E - sel ein.
 bei - de, sie san - gen al - le bei - de: „Kuk - kuck! Kuk - kuck! I - a! Kuk - kuck! Kuk - kuck! I - a!“

Der Jäger aus Kurpfalz.

(Volkslied.)

Volksweise.

Lebhaft.

mf
 1. Ein Jä - ger aus Kur - pfalz, der rei - tet durch den grü - nen Wald. Er schiesst das Wild da - her, gleich
 2. Auf! sat - telt mir mein Pferd, und legt dar - auf den Man - tel - sack, so reit' ich wiedrum her als
 3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis dass der Kuk - kuck „Kuk - kuck!“ schreit; er schreit die gan - ze Nacht all -

wie es ihm ge - fällt.)
 Jä - ger aus Kurpfalz! Ju ja! ju ja! gar lustig ist die Jä - ge - rei all - hier auf grü - ner Heid, all - hier auf grü - ner Heid!
 hier auf grü - ner Heid!

Rätsel.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Erzählend.

Volksweise.

1. Ein Männlein steht im Wal-de ganz still und stumm; es hat von lau-ter Pur-pur ein Mänt-lein
 2. Das Männlein steht im Wal-de auf ei-nem Bein und hat auf sei-nem Haup-te schwarz Käpp-lein

um. Sagt,wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald al-lein mit dem pur-pur-ro-ten Män-te-lein?
 klein. Sagt,wer mag das Männlein sein, das da steht im Wald al-lein mit dem kleinen schwarzen Käu-pe-lein?

Des Rätsels Lösung: Das Männlein dort auf einem Bein mit seinem roten Mäntelein und seinem schwarzen Käppelein kann nur die Hagebutte sein!

Der weisse Hirsch.

(L. Uhland.)

Mässig bewegt.

Volksweise.

1. Es gin-gen drei Jä-ger wohl auf die Birsch, sie woll-ten er-
 2. Sie leg-ten sich un-ter den Tan-nen Baum, da hat-ten die
 Der erste: 3. Mir hat ge-träumt, ich klopft' auf den Busch, da rausch-te der

ja-gen den wei-ssen Hirsch, sie woll-ten er-ja-gen den
 drei ei-nen selt-sa-men Traum, da hat-ten die drei ei-nen
 Hirsch her-aus, husch, husch, da rausch-te der Hirsch her-

Schluss der Strophe 7.

wei-ssen Hirsch.)
 selt-sa-men Traum.)
 aus, husch, husch!

Husch, husch! piff, paff! tra-ra!

Der zweite: 4. Und als er sprang mit der Hunde Geklaff,
 : Da brannt' ich ihn auf das Fell, piff, paff! :

Der Dritte: 5. Und als ich den Hirsch an der Erde sah,
 : Da stiess ich lustig ins Horn, trara! :

6. So lagen sie da und sprachen, die drei,
 : Da rannte der weisse Hirsch vorbei. :

7. Und eh' die drei Jäger ihn recht gesehn,
 : So war er davon über Tiefen und Höh'n. :

Jäger und Hase.

(Volkslied.)

21

Mässig.

Volkswaise.

mf Jäger. 1. Ges - tern a - bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin - aus.
Hase. 2. „Bist du nicht der Jä - gers - mann, hetzt auf mich die Hun - de an?
Jäger. 3. „Ar - mes Häs - lein, bist so blass! Geh dem Bauer nicht mehr ins Gras,

Sass ein Häs - lein in dem Strauch, guckt mit sei - nen Äug - lein 'raus.
Wenn dein Wind - spiel mich er - tappt, hast du, Jä - ger, mich er - schnappt.
geh dem Bauer nicht mehr ins Kraut, sonst be - zahlst's mit dei - ner Haut.

Kommt das Häs - lein dicht her - an, dass mir's was er - zäh - len kann.
Wenn ich an mein Schick - sal denk', ich mich recht von Her - zen kränk'!
sparst dir man - che Not und Pein, kannst mit Lust ein Häs - lein sein.“

Die Waldvöglein.

(Volkslied.)

Volkswaise.

Mässig schnell.

mf 1. Ich geh' durch ei - nen gras - grü - nen Wald und hö - re die Vö - ge - lein
2. O sing' nur, sin - ge, Frau Nach - ti - gall! wer möch - te dich, Sän - ge - rin,
3. Nun muss ich wan - dern berg - auf, berg - ab; die Nach - ti - gall singt in der

sin - gen. Sie sin - gen so jung, sie sin - gen so alt, *p* die
stö - ren? Wie won - nig - lich klingt's im Wie - der - hall! Es
Fer - ne. Es wird mir so wohl, so leicht am Stab, und

klei - nen Vö - ge - lein in dem Wald, *mf* die hör' ich so ger - ne wohl sin - gen!
lau - schen die Blu - men, die Vö - gel all' und wol - len die Nach - ti - gall hö - ren.
wie ich schrei - te hin auf, hin - ab: die Nach - ti - gall singt in der Fer - ne!

Im Wald und auf der Heide.

(W. Borneman.)

F. L. Gehricke.

Fröhlich.

mf

1. Im Wald und auf der Hei - de, da such' ich mei - ne Freu - de, ich
 2. Träg' ich in mei - ner Ta - sche ein Trünk - lein in der Fla - sche, zwei
 3. Im Wal - de hin - ge - strek - ket, den Tisch mit Moos mir dek - ket die

p

bin ein Jä - gers - mann, ich bin ein Jä - gers - mann! Die
 Bis - sen lie - bes Brot, zwei Bis - sen lie - bes Brot, brennt
 freund - li - che Na - tur, die freund - li - che Na - tur. Den

mf

For - sten treu zu pfle - gen, das Wild - bret - zu er - le - gen, mein'
 lus - tig mei - ne Pfei - fe, wenn ich den Forst durch - strei - fe, da
 treu - en Hund zur Sei - te, ich mir das Mahl be - rei - te auf

f

Lust hab' ich dar - an, mein' Lust hab' ich dar - an!
 hat es kei - ne Not, da hat es kei - ne Not.
 Got - tes frei - er Flur, auf Got - tes frei - er Flur.

Wiederholung p

f

Hal - li, hal - la! tra - ri, tra - ra! mein' Lust hab' ich dar - an!
 Hal - li, hal - la! tra - ri, tra - ra! da hat es kei - ne Not!
 Hal - li, hal - la! tra - ri, tra - ra! auf Got - tes frei - er Flur.

4. Das Huhn im schnellen Zuge,
 Die Schnepf' im Zickzackfluge
 Treff' ich mit Sicherheit.
 Die Sauen, Reh' und Hirsche
 Erleg' ich auf der Birsche,
 Der Fuchs lässt mir sein Kleid.
 Halli, halla! trari, trara!
 Der Fuchs lässt mir sein Kleid.

5. Und streich' ich durch die Wälder,
 Und zieh' ich durch die Felder
 Einsam den vollen Tag,
 Doch schwinden mir die Stunden
 Gleich flüchtigen Sekunden,
 Tracht' ich dem Wilde nach.
 Halli, halla! trari, trara!
 Tracht' ich dem Wilde nach.

6. Wenn sich die Sonne neiget,
 Der feuchte Nebel steigt,
 Mein Tagwerk ist getan:
 Dann zieh' ich von der Heide
 Zur häuslich stillen Freude,
 Ein froher Jägersmann.
 Halli, halla! trari, trara!
 Ein froher Jägersmann!

Der Schütz.

23

(Fr. v. Schiller.)

A. Weber.

Frisch.

mf

1. Mit dem Pfeil, dem Bo - gen, durch Ge - birg und Tal
 2. Wie im Reich der Lüf - te Kö - nig ist der Weih,
 3. Ihm ge - hört das Wei - te, was sein Pfeil er - reicht;

kommt der Schütz ge - zo - gen früh am Mor - gen strahl.)
 durch Ge - birg' und Klüf - te herrscht der Schüt - ze frei.
 das ist sei - ne Beu - te, was da kreucht und fleugt.)

Wiederholung p

mf

La la la, la la la, la la la la la la la la la!

Das Bienchen.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Böhm. Volksweise.

Bewegt.

mf

1. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' her - um!
 2. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' her - um!
 3. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' her - um!

Ei wir tun dir nichts zu - lei - de,
 Such' in Blu - men, such' in Blümchen
 Keh-re heim mit rei - cher Ha - be,

flieg nun aus in Wald und Hei - de. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' her - um!
 dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' her - um!
 bau' uns man-che vol - le Wa - be. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' her - um!

4. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!
 Bei den Heiligchristgeschenken
 Wollen wir auch dein gedenken,
 Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!

5. Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!
 Wenn wir mit dem Wachsstock suchen
 Pfeffernüss' und Honigkuchen.
 Summ, summ, summ! Bienchen, summ' herum!

Vöglein im hohen Baum.

(Wilhelm Hey.)

Fr. Silcher.

Mässig bewegt.

1. Vög-lein im ho - hen Baum, klein ist's, ihr seht es kaum, singt doch so schön, dass wohl von
 2. Blüm-lein im Wie-sen-grund blü - hen so lieb und bunt, tau-send zu gleich; wenn ihr vor -

1. nah und fern al - le die Leu-te gern hor-chen und stehn, hor-chen und stehn,
 2. ü - ber - geht, wenn ihr die Far - ben seht, freu - et ihr euch, freu - et ihr euch.

3. Wässerlein fließt so fort
 Immer von Ort zu Ort
 Nieder ins Tal;
 Dürsten nun Mensch und Vieh,
 Kommen zum Bächlein sie,
 Trinken zumal, trinken zumal.

4. Habt ihr es auch bedacht,
 Wer hat so schön gemacht
 Alle die drei?
 Gott der Herr machte sie,
 Dass sich nun spät und früh
 Jedes dran freu', jedes dran freu'.

Gott weiss es.

(Wilhelm Hey.)

Volksweise.

Mässig langsam.

1. { Weisst du, wie - viel Sternlein ste - hen an dem blau - en Him - mels - zelt?
 2. { Weisst du, wie - viel Wol - ken ge - hen weit - hin ü - ber al - le Welt?
 3. { Weisst du, wie - viel Mück-lein spie - len in der hel - len Son - nen - glut,
 1. { wie viel Fisch-lein auch sich kü - len in der hel - len Was - ser - flut?
 2. { Weisst du, wie - viel Kin - der frü - he stehn aus ih - ren Bett-lein auf,
 3. { dass sie oh - ne Sorg' und Mü - he fröh - lich sind im Ta - ges - lauf?

1. Gott der Herr hat sie ge zäh - let, dass ihm auch nicht ei - nes
 2. Gott der Herr rief sie mit Na - men, dass sie all' ins Le - ben
 3. Gott im Him - mel hat an al - len sei - ne Lust, sein Wohl - ge -

1. feh - let an der gan - zen gro - ssen Zahl, an der gan - zen gro - ssen Zahl.
 2. ka - men, dass sie nun so fröh - lich sind, dass sie nun so fröh - lich sind.
 3. fal - len, kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

Die beiden Hasen.

(Volkslied.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Zwi-schen Berg und tie-fem, tie-fem Tal sa-sseneinst zwei Ha-sen, fra-ssen ab das
 2. Als sie satt ge-fres-sen, fressen war'n, setz-ten sie sich nie-der, bis dass der

1. grü-ne, grü-ne Gras, fra-ssen ab das grü-ne, grü-ne Gras bis auf den Ra-sen.
 2. Jä-ger, Jä-ger kam, bis dass der Jä-ger, Jä-ger kam und schoss sie nie-der.

3. Arme Häslein, hättet ihr gekannt
 Doch des Jägers Schlingen,
 Könntet noch im warmen Sonnenschein,
 Könntet noch im warmen Sonnenschein,
 Durch die Wälder springen.

4. Als sie sich nun aufgesammelt hatt'n
 Und sich besamen,
 Dass sie noch am Leben, Leben war'n,
 Dass sie noch am Leben, Leben war'n,
 Liefen sie von dannen.

Morgenlied.

(J. K. Lavater.)

L. Scholinus.

Mässig langsam.

mf

1. Er - wacht von sü - ssem Schlum - mer, ge - stärkt durch sanf - te Ruh', jauchzt
 2. Du bist es, der dem Mü - den, dem Schwa - chen Kraft ge - schenkt; du
 3. Nun streust du Lust und Se - gen auf al - les, was wir seh'n; wir

1. Va - ter, frei von Kum - mer, Preis un - ser Herz dir zu.
 2. spra - chest: „Schlaf in Frie - den! Er - wa - chet un - ge - kränkt!“
 3. sehn sich al - les re - gen und al - les neu er - stehn.

4. O Gott, wie glänzt im Taue
 So schön die Morgenflur;
 Die Welt, so weit ich schaue,
 Zeigt deiner Güte Spur.

5. Aus tausend Kehlen schallet
 Dir laut der Waldes Chor,
 Von tausend Blumen waltet
 Dir Opferduft empor.

6. O lasst auch uns erheben
 Den Herrn das Leben lang!
 Ja, unser Herz und Leben
 Sei lauter Lobgesang!

Morgengebet.

(A. Franz.)

Fr. Reichardt.

Innig.

p

1. Lie - ber Va - ter, hoch im Him - mel, merk' auf dei - nes Kin - des
2. Mei - ne Sonn' ist dei - ne Gna - de, und dein Wort der Him - mels -

mf

1. Flehn, lass mich heut' und al - le Ta - ge, Herr in dei - nem Se - gen stehn!
2. tau, der mich näh - ret und er - quik - ket gleich den Blu - men auf der Au.

3. Alles hast du ja in Händen,
Und du weisst, was mir gebricht;
O so gieb aus deiner Fülle,
Gieb mir, Herr, von deinem Licht.

4. Lass mich deinen Geist regieren,
Lehre mich gehorsam sein,
Führe mich auf deinen Wegen,
Herr, in deinen Himmel ein.

Die Blümelein, sie schlafen.

Gehalten.

(W. v. Zuccalmaglio.)

Volksweise.

p

1. { Die Blü - me - lein, sie schla - fen schon längst im Mon - den - schein,
2. { Sie nik - ken mit den Köpf - chen auf ih - ren Sten - ge - lein.
3. { Die Vö - ge - lein, sie san - gen so süß im Son - nen - schein,
4. { Sie sind zur Ruh' ge - gan - gen in ih - re Nest - chen klein.

p

1. Es rüt - telt sich der Blü - ten - baum, er säu - selt wie im Traum:
2. Das Heim - chen in dem Äh - rengrund, es tut al - lein sich kund.

pp

1. Schla - fe, schla - fe, schla - fe, schlaf' ein mein Kin - de - lein.
2. Schla - fe, schla - fe, schla - fe, schlaf' ein mein Kin - de - lein.

3. Sandmännchen kommt geschlichen
Und guckt durch's Fensterlein,
Ob irgend noch ein Kindchen
Nicht mag zu Bette sein.
Und wo er so ein Kindchen fand,
Streut er ihm in die Augen Sand.
Schlafe, schlafe, schlafe,
Schlaf' ein mein Kindelein.

4. Sandmännchen, aus dem Zimmer!
Es schläft mein Herzchen fein,
Es ist gar fest geschlossen
Schon sein Guckäugelein.
Es leuchtet morgen mir Willkomm,
Das Äugelein so fromm!
Schlafe, schlafe, schlafe,
Schlaf' ein mein Kindelein.

Die Abendsonne.

(B. Werner.)

H. G. Nägeli.

Gehalten.

p

1. Gold - ne A - bend - son - ne, wie bist du so schön!
 2. Schon in frü - her Ju - gend sah ich gern nach dir,
 3. wenn ich so am A - bend stau - nend vor dir stand

mf

1. nie kann oh - ne Won - ne dei - nen Glanz ich sehn.
 2. und der Trieb zur Tu - gend glüh - te mehr in mir,
 3. und, an dir mich la - bend, Got - tes Huld em pfand.

4. Doch von dir, o Sonne,
 Wend' ich meinen Blick
 Mit noch höh'rer Wonne
 Auf mich selbst zurück.

5. Schuf uns ja doch beide
 Eines Schöpfers Hand,
 Dich im Strahlenkleide,
 Mich im Staubgewand.

Der Mond.

(Caroline Rudolphi.)

J. F. Reichardt.

Langsam.

p

1. Im stil - len, hei - tern Glan - ze tritt er so mild ein - her; wer
 2. Er lä - chelt still be - schei - den, ver hüllt sein An - ge - sicht und
 3. Er lohnt des Tags Be - schwer - de, schliesst sanft die Au - gen zu und

1. ist im Ster - nen kran - ze so schön ge - schmückt wie er?
 2. gibt doch so viel Freu - den mit sei - nem trau - ten Licht.
 3. winkt der mü - den Er - de zur stil - len A - bend - ruh!

4. Schenkt mit der Abendkühle
 Der Seele reine Lust;
 Die seligsten Gefühle
 Giesst er in unsre Brust.

5. Du, der ihn uns gegeben
 Mit seinem trauten Licht,
 Hast Freud' am frohen Leben,
 Sonst gäbst du ihn uns nicht.

6. Hab' Dank für alle Freuden,
 Hab' Dank für deinen Mond,
 Der Tages Last und Leiden
 So reich, so freundlich lohnt!

Abendgebet.

(Luise Hensel.)

Volksweise.

Innig.
p

1. Mü - de bin ich, geh' zur Ruh',
2. Hab' ich Un - recht heut' ge - tan,

schlie - sse mei - ne Äug - lein zu.
sieh' es, lie - ber Gott, nicht an!

1. Va - ter, lass die Au - gen dein
2. Dei - ne Gnad' und Je - su Blut

ü - ber mei - nem Bet - te sein!
macht ja al - len Scha - den gut.

3. Alle, die mir sind verwandt,
Gott, lass ruhn in deiner Hand.
Alle Menschen, gross und klein,
Sollen dir befohlen sein!

4. Kranken Herzen sende Run',
Nasse Augen schliesse zu!
Nimm uns endlich allzumal
Auf in deinen Himmelssaal!

Schlaf, Herzenssöhnchen.

(F. C. Hiemer.)

C. M. v. Weber.

Mässig langsam.

1. Schlaf, Her - zens - söhn - chen, mein
2. En - gel vom Him - mel, so

Lieb - ling bist du!
lieb - lich wie du,

Tu - e die
schwe - ben um's

1. blau - en Guck
2. Bett - chen und

äu - ge - lein zu!
lä - cheln dir zu.

Al - les ist ru - hig und
Spä - ter zwar stei - gen sie

1. still, wie im Grab;
2. auch noch her - ab;

schlaf' nur! ich
a - ber sie

weh - re die
trock - nen nur

Flie - gen dir ab.
Trä nen dir ab.

3. Jetzt noch, mein Söhnchen! ist goldene Zeit;
Später, ach später! ist's nimmer wie heut':
Stellen erst Sorgen um's Lager sich her,
Söhnchen! dann schläft sich's so ruhig nicht mehr.

4. Schlaf, Herzenssöhnchen! und kommt gleich die Nacht,
Sitzt doch die Mutter am Bettchen und wacht;
Sei es so spät auch und sei es so früh:
Mutterlieb, Herzchen! entschlummert doch nie.

Schlaf, Kindlein, schlaf.

(Aus: Des Knaben Wunderhorn.)

Volksweise.

Ziemlich langsam.

p

1. Schlaf, Kind - lein, schlaf! Der Va - ter hüt't die Schaf; die Mut - ter schüttelt
 2. Schlaf, Kind - lein, schlaf! Am Him - mel ziehn die Schaf; Die Sternlein sind die
 3. Schlaf, Kind - lein, schlaf! Geh fort und hüt' die Schaf! Geh fort, du schwarzes

1. 's Bäu - me - lein, da fällt her - ab ein Träu - me - lein. Schlaf, Kind - lein, schlaf!
 2. Läm - mer - lein, der Mond, der ist das Schä - fer - lein. Schlaf, Kind - lein, schlaf!
 3. Hün - de - lein, und weck' mir nicht mein Kin - de - lein. Schlaf, Kind - lein, schlaf!

Schlaf ein!

(Rud. Heyde.)

Volkslied.

Mässig.

p

1. Schlie - sse dei - ne Äug - lein' sacht, drau - ssen ist so
 2. Win - ter - nacht ist schwarz und kalt, Hirsch und Reh - lein
 3. Schlie - sse dei - ne Äug - lein still, wie der lie - be

p

1. kalt die Nacht. Al - le schla - fen, Gross und Klein, sü - sser
 2. schläft im Wald. Bett - chen ist so weich, so warm und so
 3. Gott es will. Eng - lein wol - len Hü - ter sein, sü - sser

p *poco rit.*

1. Lieb - ling, schlaf, schlaf ein! sü - sser Lieb - ling, schlaf, schlaf ein.
 2. sorg - sam Mut - ter - arm und so sorg - sam Mut - ter - arm.
 3. Lieb - ling, schlaf, schlaf ein! sü - sser Lieb - ling, schlaf, schlaf ein!

Suse, liebe Suse.

(Volkslied.)

Volksweise.

Mässig. *p*

Su - se, lie - be Su - se, was ra - schelt im Stroh? Das sind die lie - ben

Gäns - chen, die hab'n kei - ne Schuh! Der Schu - ster hat Le - der, kein'n

Lei - sten da - zu, drum gehn die lie - ben Gäns - chen und hab'n kei - ne Schuh!

Das Lied vom Monde.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Ruhig. *p* *mf*

1. Wer hat die schön - sten Schäf - chen? Die hat der gold - ne Mond, der
2. Er kommt am spä - ten A - bend, wenn al - les schla - fen will, her -
3. Dann wei - det er die Schäf - chen auf sei - ner blau - en Flur; denn

1. hin - ter un - sern Bäu - men, Bäu - men am Him - mel dri - ben wohnt.
2. vor aus sei - nem Hau - se, Hau - se zum Him - mel leis und still.
3. all' die wei - ssen Ster - ne, Ster - ne sind sei - ne Schäf - chen nur.

4. Sie tun sich nichts zuleide,
Hat eins das andre gern,
Und Schwestern sind und Brüder, Brüder
Da droben Stern an Stern.

5. Wenn ich gen Himmel schaue,
So fällt mir immer ein:
„O lass uns auch so freundlich, freundlich
Wie diese Schäfchen sein!“

Wie könnt' ich ruhig schlafen.

31

(Agnes Franz.)

Fr. Silcher.

Mässig langsam.

p *cresc.*

1. { Wie könnt' ich ru - hig schla - fen in dunk - ler Nacht, Es hat des Ta - ges Trei - ben mein
wenn ich, o Gott und Va - ter, nicht dein ge - dacht? Es hat des Ta - ges Trei - ben mein
2. { O dek - ke mei - ne Män - gel mit dei - ner Huld! Gieb mir, um was ich fle - he, ein
du bist ja, Gott die Lie - be und die Ge - duld. Gieb mir, um was ich fle - he, ein
3. { Auch hilf, dass ich ver - ge - be, wie du ver - giebst, Dann schlaf ich oh - ne Ban - gen in
und mei - nen Bru - der lie - be, wie du mich lieb - st!

mf

1. Herz zer - streut. Bei dir, bei dir ist Frie - den und Se - lig - keit!
2. rei - nes Herz, das dir voll Freu - den die - ne in Glück und Schmerz!
3. Frie - den ein und träu - me süss und stil - le und den - ke dein.

Alles neu macht der Mai.

(H. v. Kamp.)

Volksweise.

Munter.

mf

1. Al - les neu macht der Mai, macht die See - le frisch und frei. Lasst das Haus,
2. Wir durchziehn Saa - ten grün, Hai - ne, die er göt - zend blühn, Wal - des - pracht,
3. Hier und dort, fort und fort, wo wir zie - hen, Ort für Ort, al - les freut

p

1. kommt hin - aus, win - det ei - nen Strauss! Rings er - glän - zet Son - nen - schein,
2. neu ge - macht nach des Win - ters Nacht. Dort im Schat - ten an dem Quell,
3. sich der Zeit, die ver - schönt, er - neut. Wie - der - schein der Schöpfung blüht

mf

1. duf - tend pran - get Flur und Hain; Vo - gel - sang, Hör - ner - klang tönt den Wald ent - lang.
2. rie - selnd mun - ter, sil - ber - hell, Klein und Gros ruht im Moos wie im wei - chen Schoss.
3. uns er - neu - ernd im Ge - müt. Al - les neu, frisch und frei macht der hol - de Mail!

Frühlings Ankunft.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Al - le Vö - gel sind schon da, al - le Vö - gel, al - le!
 2. Wie sie al - le lus - tig sind, flink und froh sich re - gen!
 3. Was sie uns ver - kün - det nun, neh - men wir zu Her - zen:

p

Welch ein Sin - gen, Mu - si - zier'n, Pfei - fen, Zwit - schern, Ti - ri - lier'n!
 Am - sel, Dros - sel, Fink und Star, und die gan - ze Vo - gel - schar
 wir auch wol - len lus - tig sein, lus - tig, wie die Vö - ge - lein,

mf

Früh - ling will nun ein - mar - schier'n, kommt mit Sang und Schal - le.
 wün - schet uns ein fro - hes Jahr, lau - ter Heil und Se - gen.
 hier und dort, feld - aus, feld - ein sin - gen, sprin - gen, scher - zen!

Der Frühling ist da!

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Fr. Reichardt.

Froh.

mf

1. Der Früh-ling hat sich ein - ge - stellt! wohl an, wer will ihn sehn? der
 2. Er hielt im Wal - de sich ver-steckt, dass nie - mand ihn mehr sah; ein
 3. Jetzt ist der Früh-ling wie - der da; ihm folgt, wo - hin er zieht, nur

f



muss mit mir ins frei - e Feld, ins grü - ne Feld nun gehn.
Vög - lein hat ihn auf - ge-weckt; jetzt ist er wie - der da.
lau - ter Freu - de, fern und nah, und lau - ter Spiel und Lied.

4. Und allen hat er, gross und klein,
Was Schönes mitgebracht;
Und sollt's auch nur ein Sträusschen sein,
Er hat an uns gedacht.

5. Drum frisch hinaus ins freie Feld,
Ins grüne Feld hinaus!
Der Frühling hat sich eingestellt,
Wer bliebe da zu Haus?

An den Mai.

(A. Overbeck.)

W. A. Mozart.

Bewegt.



1. Komm, lie - ber Mai, und ma - che die Bäu - me wie - der grün, und
2. Zwar Win - ter - ta - ge ha - ben wohl auch der Freu - den viel. Man
3. Doch wenn die Vö - gel sin - gen, und wir dann froh und flink auf



lass uns an dem Ba - che die klei - nen Veil - chen blühn! Wie
kann im Schnee eins tra - ben und treibt manch A - bend - spiel, baut
grü - nem Ra - sen sprin - gen, das ist ein an - der Ding! Drum



möch - ten wir so ger - ne ein Blüm - chen wie - der sehn, ach,
Häu - ser - chen von Kar - ten, spielt Blin - de - kuh und Pfand, auch
komm und bring vor al - len uns vie - le Veil - chen mit, bring



lie - ber Mai, wie ger - ne ein - mal spa - zie - ren gehn!
giebt's wohl Schlit - ten - fahr - ten aufs lie - be, frei - e Land.
auch viel Nach - ti - gal - len und schö - ne Kuk - kucks mit!

Hinaus ins Freie.

(Dichter unbekannt.)

E. Richter.

Fröhlich.

1. Kommt al - le her - aus! her - aus aus dem Haus! hin - aus zu den Ler - chen, zu
 2. Her - aus aus dem Haus! Juch - hei - ssa, hin - aus! zur Wie - se, zum Ba - che! He,
 3. Den Hü - gel hin - an! Und wer ihn ge - wann, den füh - ren zum Glan - ze, ge -

Mei - sen und Stör - chen, zum Kuk - kuck hin - aus! her - aus aus dem Haus!
 Brü - der - chen, la - che! Sturm lau - fen wir dann den Hü - gel hin - an!
 krönt mit dem Kran - ze, ge - schmückt mit dem Strauss, wir sin - gend nach Haus.

Frühlingsbotschaft.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Oesterreich. Volksweise.

Fröhlich.

mf
 1. Kuk - kuck, Kuk - kuck ruft aus dem Wald. Las - set uns sin - gen,
 2. Kuk - kuck, Kuk - kuck lässt nicht sein Schrei'n. Kommt in die Fel - der,
 3. Kuk - kuck, Kuk - kuck, treff - li - cher Held! Was du ge - sun - gen,

f
 tan - zen und sprin - gen! Früh - ling, Früh - ling wird es nun bald.
 Wie - sen und Wäl - der! Früh - ling, Früh - ling stel - le dich ein!
 ist dir ge - lun - gen: Win - ter, Win - ter räu - met das Feld!

Maiglöckchen und die Blümelein.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

B. Spiess.

Mässig bewegt.

p
 1. Mai - glöck - chen läu - tet in dem Tal, das klingt so hell und
 2. Die Blüm - chen blau und gelb und weiss, die kom - men all her -
 3. Mai - glöck - chen spielt zum Tanz im Nu, und al - le tan - zen



fein! bei, dann. „So Ver - Der kommt zum Rei - gen giss - mein-nicht und Mond sieht ih - nen all - zu-mal, ihr Eh - ren-preis, Zeit - freund - lich zu, hat lie ben Blü - me - lein!“ los' und A - ke - lei. sei - ne Freu - de dran.

4. Den Junker Reif verdross das sehr,
Er kommt ins Tal hinein:
Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr,
Fort sind die Blümelein.

5. Doch kaum der Reif das Tal verlässt,
Da rufet wiederum
Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest
Und läutet: bim, bam, bum.

6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus,
Maiglöckchen ruft auch mich;
Die Blümchen gehn zum Tanz hinaus,
Zum Tanze geh' auch ich!

Der Morgen im Lenze.

(W. G. Becker.)

J. A. P. Schulz.

Mässig.



1. Wie rei - zend, wie won - nig ist al - les um - her. Am Hü - gel, wie
2. Wie grü - net die Au - e so lieb - lich und mild, wie pran - get im
3. Wie won - nig ist al - les, wie al - les so hehr! Das Rau - schen des



son - nig, wie schat - tig am Wehr! Dort spie - geln sich Er - len im
Tau - e das Blu - men - ge - fild! Schon klei - det die Bee - re sich
Fal - les, der Schat - ten am Wehr! All - ü - ber - all bie - ten sich



blau - en Kry - stall, hier wie - gen sich Schmer - len im to - sen - den Fall.
wür - zig in Rot, schon schwil - let die Äh - re des Se - gens zu Brot.
Freu - den uns an, zu schmük - ken hie - nie - den die ir - di - sche Bahn.

Der Sommer ist da!

(Volkslied.)

Volksweise.

Munter.

mf

1. Tra - ri - ra! der Som-mer, der ist da! Wir wol-len in den Gar - ten und
 2. Tra - ri - ra! der Som-mer, der ist da! Wir wol-len zu den Hek - ken und
 3. Tra - ri - ra! der Som-mer, der ist da! Der Som-mer hat ge - won - nen, der

woll'n des Sommers war - ten. Ja, ja, ja! der Som-mer, der ist da!
 woll'n den Som-mer wek - ken. Ja, ja, ja! der Som-mer, der ist da!
 Win - ter hat ver - lo - ren. Ja, ja, ja! der Som-mer, der ist da!

Sommerlied.

(W. v. Goethe.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Auf dem Ber - ge bin ich g'ses - sen, hab' den Vög - lein zu - ge -
 2. In dem Gar - ten bin ich g'stan - den, hab' den Imm - lein zu - ge -
 3. Auf der Wie - se bin ich gan - gen, sah die Som - mer - vög - lein

schauf; hab'n ge - sun - gen, hab'n ge - sprun - gen, ha - ben Nest - lein ge - baut.
 schauf; hab'n ge - brum - met, hab'n ge - sum - met, ha - ben Zell' - lein ge - baut.
 an; hab'n ge - so - gen, hab'n ge - flo - gen, gar schön hab'n's ge - tan.

Der Störche Wanderlied.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Fort, fort, fort und fort an ei - nen an - dern Ort! Nun ist vor - bei die
 2. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Bau - ern, le - bet wohl! Ihr gabt zur Her - berg'
 3. Du, du, du und du leb' wohl, du schö - ner Teich! Du hast an dei - nen

Som - mer - zeit, drum sind wir Stör - che jetzt be - reit, von ei - nem Land zum an - dern zu wan - dern.
 eu - er Dach und schütz - tet uns vor Un - ge - mach; drum sei euch Glück und Frie - den be - schie - den!
 U - fern oft ver - liehn, was un - ser Herz ge - hofft. Dein den - ken wir von fer - ne noch ger - ne.

4. Ihr, ihr, ihr und ihr, ihr Frösche, lebet wohl!
 Ihr habt uns oft Musik gemacht
 Und uns mit manchem Schmaus bedacht.
 Lebt wohl! Auf Wiedersehen! Wir gehen!

5. Fort, fort, fort und fort an einen andern Ort!
 Nun ist vorbei die Sommerzeit,
 Drum sind wir Störche jetzt bereit,
 Von einem Land zum andern zu wandern.

Der Winter ist kommen.

(Agnes Franz.)

Volksweise.

Munter.

mf

1. Der Win - ter ist kom - men, ver - stummt ist der Hain, nun
 2. Ein Lied und ein Spiel und ein Tänz - chen da - bei, da
 3. Mag's im - mer da drau - ssen auch stür - men und schnein, Herr

soll uns im Zim - mer ein Lied - chen er - freun.
 sind wir so lus - tig, als wär' es im Mai.
 Win - ter soll freund - lich will kom - men uns sein.

Sehnsucht nach dem Frühling.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

H. Hoffmann v. Fallersleben.

Ein wenig langsam.

p

1. O wie ist es kalt ge - wor - den und so trau - rig, öd' und
2. Auf die Ber - ge möcht' ich flie - gen, möch - te sehn ein grü - nes

mf

leer! Rau - he Win - de wehn von Nor - den, und die Son - ne scheint nicht mehr.
Tal, möcht' in Gras und Blu - men lie - gen und mich freun am Son - nen - strahl.

3. Möchte hören die Schalmeyen
Und der Herden Glockenklang,
Möchte freuen mich im Freien
An der Vögel süßem Sang.

4. Schöner Frühling, komm doch wieder!
Lieber Frühling, komm doch bald!
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmücke wieder Feld und Wald!

Singt Gottes Lob im Winter auch.

(W. Hey.)

K. G. Gläser.

Mässig.

mf

1. Singt Got - tes Lob im Win - ter auch! Er ist so treu und
2. Er deckt sie mit dem Schnee so dicht, so weich und si - cher
3. Singt Got - tes Lob zur Win - ters - zeit! Er ist so treu und

gut, er nimmt vor Frost und Stur - mes - hauch die Saat in sei - ne Hut.
zu; sie merkt den har - ten Win - ter nicht und schläft in stil - ler Ruh'.
gut, er schenkt dem Sper - ling war - mes Kleid und war - mes ra - sches Blut.

4. Er zeigt ihm sein Futter an,
Ein Körnlein hie und da,
Und führt ihn, dass er's finden kann,
Auf Wegen fern und nah.

5. O lobet Gott den Winter lang!
Er ist so treu und gut
Und führt auch eurer Füße Gang
Und giebt euch frohen Mut.

Winters Abschied.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

Volksweise.

Mässig.

mf

1. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh. A - ber dein Schei - den macht,
 2. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh. Ger - ne ver - gess' ich - dein,
 3. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh. Gehst du nicht bald nach Haus,

p

dass mir mein Her - ze — lacht. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh.
 kannst im - mer fer - ne — sein. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh.
 lacht dich der Kuk - kuck - aus. Win - ter, a - de! Schei - den tut weh.

Des Vaterlandes Hochgesang.

(M. Claudius.)

E. Methfessel.

Frisch und kräftig.
Marschtempo.

f

1. Stimmt an mit hel - lem, ho - hem Klang, stimmt an das Lied der Lie - der,

des Va - ter - lan - des Hoch - ge - sang; das Wald - tal hall' es wi - - - der!

2. Der alten Barden Vaterland,
 Dem Vaterland der Treue,
 Dir freies, unbezwungnes Land,
 Dir weihn wir uns aufs neue!

3. Zur Ahnentugend wir uns weihn,
 Zum Schutze deiner Hütten;
 Wir lieben deutsches Fröhlichsein
 Und alte deutsche Sitten.

4. Die Barden sollen Lieb' und Wein,
 Doch öfter Tugend preisen,
 Und sollen biedre Männer sein
 In Taten und in Weisen.

5. Ihr Kraftgesang soll himmeln
 Mit Ungestüm sich reissen,
 Und jeder echte deutsche Mann
 Soll Freund und Bruder heissen!

Der gute Kamerad.

(L. Uhland.)

Marschmässig.

Volksweise.

mf 1. Ich hatt' ei-nen Ka-me-ra-den, ei-nen bes-ern find'st du nit. Die Trommel schlug zum

Strei-te, er-ging an mei-ner Sei-te in gleichem Schritt und Tritt, in gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen,
Gilt es mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
Er liegt mir vor den Füßen
! Als wär's ein Stück von mir. !

3. Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad'.
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib' du im ew'gen Leben
! Mein guter Kamerad. !

Gelübde.

(F. Massmann.)

Innig.

Volksweise.

mf 1. Ich hab' mich er-ge-ben mit Herz und mit Hand dir Land voll Lieb' und Le-ben, mein
2. Mein Herz ist ent-glom-men, dir treu zu-ge-wandt, du Land der Frei'n und From-men, du
3. Will hal-ten und glau-ben an Gott fromm und frei; will, Va-ter-land, dir blei-ben auf

deut-sches Va-ter-land! dir Land voll Lieb' und Le-ben, mein deut-sches Va-ter-land!
herr-lich Her-manns-land! du Land der Frei'n und From-men, du herr-lich Her-manns-land!
e-wig fest und treu! will, Va-ter-land, dir blei-ben auf e-wig fest und treu!

4. Ach Gott, tu erheben
Mein jung Herzensblut
! Zu frischem, freud'gem Leben,
Zu freiem, frommem Mut! !

5. Lass Kraft mich erwerben
In Herz und in Hand,
! Zu leben und zu sterben
Fürs heil'ge Vaterland! !

Wandern.

(F. Massmann.)

Mässig.

Volksweise.

1. Fisch-lein im Was-ser, eil' nicht so sehr! Könnt' ich doch schwim-men,
2. Vög-lein am Him-mel so hoch, so fern, flö-ge zur Wol-ke,

könnt' ich doch
flö - ge zur

schwim - men
Wol - - ke

mit
mit

dir,
dir,

mit dir zum
mit dir so

Meer!
gern!

3. Wenn ich ein Mann bin, so wandr' ich fort
Von Wald zu Walde, von Ort zu Ort.

4. Geh' bis ans Ende der weiten Welt,
Zu Mond und Sonne, zum Sternenzelt.

Wanderlied.

(H. Hoffmann v. Fallersleben.)

E. Fesca.

Mässig bewegt.

p

1. Vö - gel sin - gen, Blu - men blü - hen, grün ist wie - der Wald und Feld. *mf* O so

2. Wie im Bau - er sitzt der Vo - gel, sa - ssen wir noch jüngst zu Haus. Auf - ge -

lasst uns ziehn und tan ist jetzt das

wan - dern von dem ei - nen Ort zum an - dern in die wei - te, grü - ne Welt!

Bau - er, hin ist Win - ter, Kält' und Trau - er, und wir flie - gen wie - der aus.

3. Freude lebt auf allen Wegen,
Um uns, mit uns, überall!
Freude säuselt aus den Lüften,
Hauchet aus den Blumendüften,
Tönt im Sang der Nachtigall!

4. Nun, so lasst uns ziehn und wandern
Durch den neuen Sonnenschein,
Durch die lichten Au'n und Felder,
Durch die dunkelgrünen Wälder
In die neue Welt hinein!

Der frohe Wandersmann.

(Jos. v. Eichendorff.)

Th. Fröhlich.

Schrittmässig.

mf

1. Wem Gott will rech - te Gunst er - wei - sen, den schickt er in die wei - te Welt; dem

2. Die Bäch - lein von den Ber - gen sprin - gen; die Ler - chen ju - beln hoch vor Lust; was

3. Den lie - ben Gott lass ich nur wal - ten; der Bäch - lein, Lerchen, Wald und Feld und

will er sei - ne Wun - der sollt' ich nicht mit ih - nen sin - - gen aus Berg und Wald und Strom und Feld. Brust?

Erd' und Him - mel will er - hal - - ten, hat vol - ler Kehl' und fri - scher stellt. auch mein Sach' aufs best' be - stellt.

Adam hatte sieben Söhne.

(Volkslied.)

Mässig bewegt.

Volksweise.

A - dam hat - te sie - ben Söh - ne, sie - ben Söhn' hatt' A - - dam. Sie
 a - ssen nicht, sie tran - ken nicht, sie sahn ein - an - der ins Ge - sicht und
 mach - ten's al - le so, und mach - ten's al - le so!

Das kleine Murmeltier.

(Volkslied.)

Munter.

Volksweise.

Als ich ein - mal reis - te, reist' ich nach Je - ru - sa - lem;
 da war ich der Klein - ste von dem gan - zen Land. Herrn und Da - men

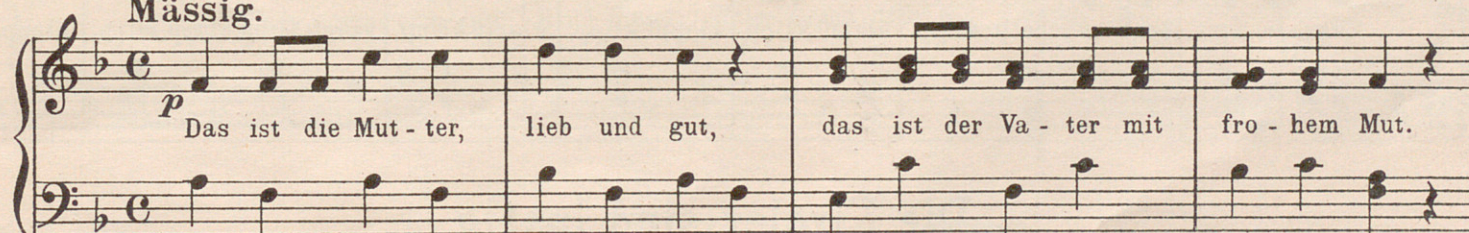


Das ist die Mutter, lieb und gut.

(Fröbels Koselieder.)

Nach einer Volksweise.

Mässig.



Der Sandmann kommt.

(Volkslied.)

Volksweise.

Mässig bewegt.

mf Der Sand - mann kommt! Der Sand - mann kommt! Er hat so schö - nen

wei - ssen Sand, ist al - len Leu - ten wohl - be - kannt. Der Sand - mann kommt!

Die Mühle.

(Volkslied.)

Volksweise.

Marschmässig.

mf Die Stam - pfen in der Müh - le, die ge - hen auf und ab. Das Was - ser macht's, das

küh - le, dass laut es schallt: klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp!

Die Tiroler sind lustig.

(Volkslied.)

Österr. Volksweise.

Munter.

mf 1. Die Ti - ro - ler sind lus - tig, die Ti - ro - ler sind
2. Erst dreht sich das Weib - chen, dann dreht sich der

froh, sie trin - ken ein Gläs - chen und ma - chen's dann so:
Mann, sie dann tan - zen sie bei - de juch - hei - ssa zu - samm'.

Der Plumpsack geht 'rum!

(Volkslied.)

Nach einer Volksweise.

Mässig.

mf

Es geht ein bö-ser Wicht her-um, der wird euch tüch-tig zwak-ken.
Sieht ei-ner nur nach ihm sich um, gleich sitzt er ihm im Nak-ken!

Doch kehrt er ja bei ei-nem ein, so möcht' ich nicht sein Nach-bar sein, sein Nach-bar sein.

Es ging ein Bauer ins Holz.

(Volkslied.)

Volksweise.

Munter.

mf

1. Es ging ein Bau-er ins Holz, es ging ein Bau-er ins Holz, es ging ein Bau-er ins
2. Der Bau-er nahm sich ein Weib, der Bau-er nahm sich ein Weib, der Bau-er nahm sich ein
3. Das Weib nahm sich ein Kind, das Weib nahm sich ein Kind, das Weib nahm sich ein

Kir-mes-holz, ja, ja, Kir-mes-holz, es ging ein Bau-er ins Holz.
Kir-mes-weib, ja, ja, Kir-mes-weib, der Bau-er nahm sich ein Weib.
Kir-mes-kind, ja, ja, Kir-mes-kind, das Weib nahm sich ein Kind.

4. ♪ Das Kind nahm sich 'ne Magd, ♪
Das Kind nahm sich 'ne Kirmesmagd,
Ja, ja, Kirmesmagd,
Das Kind nahm sich 'ne Magd.

5. ♪ Die Magd nahm sich ein'n Knecht, ♪
Die Magd nahm sich ein'n Kirmesknecht,
Ja, ja, Kirmesknecht,
Die Magd nahm sich ein'n Knecht.

6. ♪ Der Knecht nahm sich ein Pferd, ♪
Der Knecht nahm sich ein Kirmespferd,
Ja, ja, Kirmespferd,
Der Knecht nahm sich ein Pferd.

7. ♪ Das Pferd nahm sich ein'n Wag'n, ♪
Das Pferd nahm sich ein'n Kirmeswag'n,
Ja, ja, Kirmeswag'n,
Das Pferd nahm sich ein'n Wag'n.

Die Mühle.

(Volkslied.)

Volksweise.

Mässig geschwind.

mf

1. Es klap-pert die Müh-le am rauschenden Bach: klipp, klapp! Bei Tag und bei Nacht ist der
 2. Flink lau-fen die Räder und dre-hen den Stein: klipp, klapp! und mah-len den Wei-zen zu
 3. Wenn reich-li-che Kör-ner das Ak-ker-feld trägt, klipp, klapp! die Müh-le dann flink ih-re

Mül-ler stets wach. Klipp, klapp! Er mah-let uns Korn zu dem kräf-ti-gen Brot, und
 Mehl uns so fein: klipp, klapp! Der Bäk-ker dann Zwie-back und Ku-chen draus bäckt, der
 Räder be-wegt: klipp, klapp! Und schenkt uns der Him-mel nur im-mer-dar Brot, so

ha-ben wir die-ses, so hat's kei-ne Not. Klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!
 im-mer uns Kin-dern be-son-ders gut schmeckt. Klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!
 sind wir ge-bor-gen und lei-den nicht Not. Klipp, klapp! klipp, klapp! klipp, klapp!

Es tanzt ein Bi-ba-Butzemann.

(Volkslied.)

Volksweise.

Bewegt.

mf

Es tanzt ein Bi-ba-but-ze-mann in un-serm Haus her-

um, di-dum! Es tanzt ein Bi-ba-but-ze-mann in un-serm Haus her-

um. *p* Er rüt-telt sich, er schüt-telt sich, er wirft sein Säck-chen hin-ter sich. Es tanzt ein Bi-ba-but-ze-mann in un-serm Haus her-um.

Es war einmal ein Mann.

(Volkslied.)

Volksweise.

Mässig bewegt.

mf
1. Es war ein-mal ein Mann, es war ein-mal ein
2. Der hat-te ei-ne Katz', der hat-te ei-ne
3. Was macht er mit der Katz', was macht er mit der
Mann, es war ein-mal ein Mi-ma-mau-se-mann.
Katz', der hat-te ei-ne Mi-ma-mau-se-katz'.
Katz', was macht er mit der Mi-ma-mau-se-katz'?

4. Er zieht ihr ab das Fell,
Er zieht ihr ab das Fell,
Er zieht ihr ab das Mi-ma-mau-se-fell.

5. Was macht er mit dem Fell,
Was macht er mit dem Fell,
Was macht er mit dem Mi-ma-mau-se-fell?

6. Er macht sich eine Tasch',
Er macht sich eine Tasch',
Er macht sich eine Mi-ma-mau-se-tasch'.

7. Was macht er mit der Tasch',
Was macht er mit der Tasch',
Was macht er mit der Mi-ma-mau-se-tasch'?

8. Er steckt darin sein Geld,
Er steckt darin sein Geld,
Er steckt darin sein Mi-ma-mau-se-geld.

9. Was macht er mit dem Geld,
Was macht er mit dem Geld,
Was macht er mit dem Mi-ma-mau-se-geld?

10. Er kauft dafür ein Pferd,
Er kauft dafür ein Pferd,
Er kauft dafür ein Mi-ma-mau-se-pferd.

11. Was macht er mit dem Pferd,
Was macht er mit dem Pferd,
Was macht er mit dem Mi-ma-mau-se-pferd?

12. Er reitet in den Krieg,
Er reitet in den Krieg,
Er reitet in den Mi-ma-mau-se-krieg.

13. Was macht er in dem Krieg,
Was macht er in dem Krieg,
Was macht er in dem Mi-ma-mau-se-krieg?

14. Er schiesset alle tot,
Er schiesset alle tot,
Er schiesset alle mi-ma-mau-se-tot.

Mäschen in der Grube.

(Volkslied.)

Munter.

Volksweise.

mf

1. Häs-chen in der Gru - be sass und schlief.
2. Häs-chen, vor dem Hun - de hü - te dich!

Ar - mes Häs-chen, bist du krank,
Hat gar ei - nen scharfen Zahn,

dass du nicht mehr hüp - fen kannst?
packt da-mit mein Häs-chen an.

f Häs-chen, hüpf!
Häs-chen, lauf!

Häs-chen, hüpf!
Häs-chen, lauf!

Häs - chen, hüpf!
Häs - chen, lauf!

Ich armer Mann, was fang ich an.

Mässig bewegt.

(Volkslied.)

Volksweise.

mf

1. Ich ar-mer Mann, was fang' ich an? Ich will mich lus-tig ma-chen, so lan-ge, wie ich kann.
2. Gebt acht auf mich, macht's so wie ich, und al-le, die im Kreise sind, die machen's so wie ich!

Ich bin ein Musikante.

Mässig.

(Volkslied.)

Volksweise.

mf

Einer. Ich bin ein Mu-si-kan-te und komm' aus Schwa-ben-land.
Alle. Wir sind ja Mu-si-kan-ten und kom-men aus Schwa-ben-land.

Einer. Ich kann auch bla-sen!

Alle. wir kön-nen auch bla-sen!

Einer. Auf der Trom-pe - tel

Alle. Auf der Trom - pe - te:

Einer. ten - teng-te-reng, teng

Alle. teng-te-reng, teng-teng-te-reng, teng-teng-te-reng! teng-teng-te-reng, teng-teng-te-reng, teng-teng-te-reng, teng-teng!

Kommt ein Vogel geflogen.

49

(Volkslied.)

Mässig.

Österreich. Volksweise.

p

1. Kommt ein Vo - gel ge - flo - gen, setzt sich nie - der auf mein'
2. Lie - ber Vo - gel, flieg' wei - ter, bring' ein'n Gruss mit, ei - nen

Fuss, hat ein Brief - chen im Schna - bel, von der Mut - ter ei - n'n Gruss.
Kuss! denn ich kann dich nicht be - glei - ten, weil ich hier blei - ben muss.

Machet auf das Tor.

(Volkslied.)

Mässig bewegt.

Volksweise.

mf

1. Ma - chet auf das Tor, ma - chet auf das Tor, es kommt ein gro - sser Wa - gen.
2. Wer sit - zet denn da - rin, wer sit - zet denn da - rin? Ein Mann mit gold' - nen Haa - ren.
3. Was will er, will er denn, was will er, will er denn? Er will die Toch - ter ha - ben!

4. Was hat sie denn getan,
Was hat sie denn getan,
Sie hat ein Kleid gestohlen!

5. Sie kommt ins dunkle Loch,
Sie kommt ins dunkle Loch,
Weil sie ein Kleid gestohlen!

Ringel, Ringel, Reihe.

(Volkslied.)

Munter.

Volksweise.

mf

Rin - gel, Rin - gel, Rei - he, sind der Kin - der drei - e,

sit - zen auf dem Hol - ler - busch, ru - fen al - le: „Husch, husch, husch!“

Rupfe, rupfe Gräschen.

(Volkslied.)

Mässig.

Nach einer Volksweise.

mf Rup - fe, rup - fe Gräs - chen, es sit - zen hier drei Häs - chen, und
kommt der wil - de Jä - ger dort, husch, sind sie al - le fort.

Schwesterchen, komm, tanz mit mir.

(Volkslied.)

Mässig.

Volksweise.

1. Schwes - ter - chen, komm, tanz' mit mir, mei - ne Hän - de reich' ich dir;
2. Ei das hast du gut ge - macht! ei das hätt' ich nicht ge - dacht!
3. Noch ein - mal das schö - ne Spiel, weil mir's gar zu gut ge - fiel;

1-3. ein - mal hin, ein - mal her, rund her - um das ist nicht schwer.

Taler, Taler du musst wandern.

(Volkslied.)

Mässig.

Nach einer Volksweise.

mf Ta - ler, Ta - ler, du musst wan - dern von der ei - nen Hand zur an - dern.

Ei wie schön, ei wie schön kann man ei - ne Na - se drehn!

Wenn die Kinder artig sind.

(Volkslied.)

Munter.

Nach einer Volksweise.

Wenn die Kin - der ar - tig sind, so sind sie im - mer froh, und wenn sie dann recht

lu - stig sind, so ma - chen's al - le so, so ma - chen's al - le so.

Wenn wir fahren auf der See.

(Volkslied.)

Munter.

Volksweise.

Wenn wir fah - ren auf der See, wo die Fisch - lein schwim - men, freut sich un - ser

gan - zes Herz, lau - ter Lust und Sin - gen! E - re, pe - re, wir sind

hier, der Gold - fisch, der Gold - fisch, der fol - ge mir!

Der Gänседieb.

(Volkslied.)

Munter.

Nach einer Volksweise.

Wer ei-ne Gans ge-stoh-len hat, der ist ein Dieb; doch wer sie mir dann wie-der giebt, den hab' ich lieb. Da steht der Gän-se-dieb! da steht der Gän-se-dieb!

Wir gehn in gleichem Schritte.

(Volkslied.)

Marschtempo.

Volksweise.

Wir gehn in glei-chem Schrit-te und ma-chen glei-che Trit-te: La la la, la la la, la la la, la la la, la la la, la la la!

Wie der Bauer Hafer sät.

(Volkslied.)

Mässig.

Volksweise.

1-10. Wollt ihr wis-sen, wie der Bau-er, wollt ihr wis-sen, wie der Bau-er, wollt ihr wis-sen, wie der Bau-er sei-nen

1. Ha-fer	aus-sät?	Se-het,	so, so	sät der
2. Ha-fer	ein-eggt?	Se-het,	so, so	eggt der
3. Ha-fer	ab-mäht?	Se-het,	so, so	mäht der

Bau-er, se-het, so, so sät der Bau-er, se-het so, so sät der Bau-er sei-nen Ha-fer aufs Feld.
 Bau-er, se-het, so, so eggt der Bau-er, se-het so, so eggt der Bau-er sei-nen Ha-fer hin-ein.
 Bau-er, se-het, so, so mäht der Bau-er, se-het so, so mäht der Bau-er sei-nen Ha-fer vom Feld.

4. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Seinen Hafer einbind't?
Sehet, so, so bind't der Bauer
Seinen Hafer im Feld.
5. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Seinen Hafer heimfährt?
Sehet, so, so fährt der Bauer
Seinen Hafer vom Feld.
6. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Seinen Hafer ausdrischt?
Sehet, so, so drischt der Bauer
Seinen Hafer aus.

7. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Seinen Hafer verkauft?
Sehet, so verkauft der Bauer
Seinen Hafer für Geld.
8. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Nach Hause heimkehrt?
Sehet, so, so kehrt der Bauer
Nach Hause zurück.
9. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Von der Arbeit ausruht?
Sehet, so, so ruht der Bauer
Von der Arbeit sich aus.

10. Wollt ihr wissen, wie der Bauer
Im Tanze sich dreht?
Sehet, so, so dreht der Bauer
Im Tanze sich um.

Wollt ihr wissen?

(Volkslied.)

Volkswaise.

Mässig bewegt.

1. Wollt ihr wis - sen, wollt ihr wis - sen, wie's die klei - nen Mäd - chen
 2. Wollt ihr wis - sen, wollt ihr wis - sen, wie's die klei - nen Kna - ben
 3. Wollt ihr wis - sen, wollt ihr wis - sen, wie's die jun - gen Da - men

ma - chen? Püppchen wie - gen, Püppchen wie - gen! Al - les dreht sich her - - um!
 ma - chen? Peitschen knal - len, Peitschen knal - len! Al - les dreht sich her - - um!
 ma - chen? Löckchen dre - hen, Löckchen dre - hen! Al - les dreht sich her - - um!

4. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wie's die jungen Herren machen?
Schnurrbart drehen, Schnurrbart drehen!
Alles dreht sich herum!

5. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wie's die alten Damen machen?
Strümpfe stricken, Strümpfe stricken!
Alles dreht sich herum!

6. Wollt ihr wissen, wollt ihr wissen,
Wie's die alten Herren machen?
Prieschen nehmen, Prieschen nehmen!
Alles dreht sich herum!

Wo seid ihr denn so lang' gewesen?

(Volkslied.)

Mässig.

Volksweise.

1. Gruppe: Wo seid ihr denn so lang' ge - we - sen? Wohl - auf du! Wo
2. Gruppe: Wir sind in eu rem Gar ten ge - we - sen! Wohl - auf du! Wir

seid ihr denn so lang' ge - we - sen? Schö - ner als wie du!
sind in eu rem Gar ten ge - we - sen! Schö - ner als wie du!

1. Gruppe: Was habt ihr in unserm Garten gemacht?
Wohlauf du!
Was habt ihr in unserm Garten gemacht?
Schöner als wie du!

1. " Und wieviel Stück habt ihr gezählt?
Wohlauf du! u.s.w.

1. " Und davon kriegen wir eins ab!
Wohlauf du! u.s.w.

1. " Dann locken wir uns eins heraus!
Wohlauf du! u.s.w.

1. " Wir reissen's Brettchen wieder ab!
Wohlauf du! u.s.w.

1. " Dem Hündchen geb'n wir weisses Brot!
Wohlauf du! u.s.w.

1. " Dem Pferdchen geb'n wir Hafer!
Wohlauf du! u.s.w.

2. Gruppe: Wir haben uns're Gänse gezählt.
Wohlauf du!
Wir haben uns're Gänse gezählt.
Schöner als wie du!

2. " Und sechzig Stück hab'n wir gezählt.
Wohlauf du! u.s.w.

2. " Und davon kriegt ihr keines ab!
Wohlauf du! u.s.w.

2. " Dann nageln wir ein Brettchen vor.
Wohlauf du! u.s.w.

2. " Dann stellen wir ein Hündchen vor!
Wohlauf du! u.s.w.

2. " Dann stellen wir ein Pferdchen vor!
Wohlauf du! u.s.w.

2. " Dann stell'n wir eine Kutsche vor!
Wohlauf du! u.s.w.

Und in der Kutsche fahren wir!
Wohlauf du!
Und in der Kutsche fahren wir!
Schöner als wie du!

Zeigt her eure Füßchen.

(Volkslied.)

Nach einer Volksweise.

Munter. *mf* Zeigt her eu - re Füß - chen, zeigt her eu - re Schuh', und se - het den

flei - ssi - gen Wasch - frau - en zu! Sie wa - schen, sie wa - schen den

gan - zen Tag, sie wa - schen, sie wa - schen den gan - zen Tag.

2. Sie wringen. 3. Sie spülen. 4. Sie hängen. 5. Sie rollen. 6. Sie plätten. 7. Sie ruhen.

Ziehet durch die goldne Brücke.

(Volkslied.)

Mässig.

Nach einer Volksweise.

Zie - het, zie - het durch die gold - ne Brük - ke; sie ist ent - zwei, sie

ist ent - zwei, wir woll'n sie wie - der flik - ken. Mit was? — mit Gras, mit

Stei - ne - lein, mit Bei - ne - lein. Der Letz - te wird ge - fan - gen.

Strampelchen.*)

(V. Blüthgen.)

Rob. Klaass.

Mässig langsam.

p

1. Still, wie still, 's ist Mit-ter-nacht schon, drun-ten beim Fen-ster duf-tet der Mohn,
 duf-tet so lei-se, man merkt es kaum, schlä-fert mein Kind in tie-fen Traum.

2. Liese, kleine Liese, tu's Beinchen herein,
 Guckt durch das Fenster der Mondenschein,
 Sagt es den Bäumen, die draussen steh'n,
 Dass er dein nacktes Beinchen geseh'n.

3. Früh, wenn der Wind kommt, schwatzen sie's aus,
 Hört es der Spatz und die Katz' aus dem Haus,
 Lachen die Blumen alle so sehr,
 Dass unsre Liese ein Strampelchen wär'.

Soldatspielen.*)

(F. Pahl.)

Rob. Klaass.

Keck und munter.
 Lebhaft.

p

1. Wir sind die Herrn Sol-da-ten, voll-brin-gen gro-ße Ta-ten mit Sä-bel und Ge-wehr, zu
 Va-ter-lan-des Ehr! In Reih' und Glied mar-schie-ren wir hin zum Ex-er-zie-ren, und
 vol-ler Kamp-fes-lust sind wir, sind wir, sind wir des Sieg's be-wusst.

2. Was man uns kommandieret, wird schneidig ausgeführt;
 Wir greifen Mann für Mann die Feinde immer an.
 Wenn einen Wall wir stürmen, so ist umsonst das Schirmen,
 Vor unsrer wilden Wucht ergreift der Feind die Flucht.

3. Wenn wir nach solchen Mühen des abends heimwärts ziehen,
 So geht es mit Gesang die Strassen stolz entlang!
 Und hören wir dann melden: „Seht da, die kleinen Helden!“
 So rufen wir: „Hurra! Hurra Germania!“

*) Mit ausdrücklicher Genehmigung des Originalverlegers.

Ri-ra - rutsch!

Munter.

Volksweise.

1. Komm, wir wol-len wandern von ei-nem Ort zum andern! Ri-ra-rutsch! Wir fah-ren in der Kutsch! Und
in der Kutsche fah-ren wir, und auf dem E-sel rei-ten wir. Ri-ra-rutsch! Wir fah-ren in der Kutsch!

Wer will unter die Soldaten.

Marschmässig.

(F. Güll.)

Fr. Kücken.

1. Wer will un-ter die Sol - da - ten, der muss ha - ben ein Ge-wehr, der muß ha - ben ein Ge-wehr, das muss
2. Der muss an der lin-ken Sei - ten ei - nen scharfen Sä-bel ha-bn, ei - nen scharfen Sä-bel ha-bn, dass er,
er mit Pul-ver la - den und mit ei - ner Ku - gel schwer. } Büb-lein, wirst du ein Rekrut, merk' dir
wenn die Fein-de strei - ten, schiessen und auch fech-ten kann. }
dieses Liedlein gut: Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf, lauf Galopp! Büblein wirst du ein Rekrut, merk' dir
dieses Liedlein gut: Pferdchen, munter, immer munter, lauf Ga - lopp, — hopp, hopp, hopp, hopp, hopp, lauf Ga - lopp!

3. Einen Gaul zum Galoppieren
! Und von Silber auch zwei Sporn, !
Zaum und Zügel zum regieren,
Wenn er Sprünge macht im Zorn.
Büblein u.s.w.

4. Einen Schnurrbart an der Nasen,
! Auf dem Kopfe einen Helm, !
Sonst, wenn die Trompeten blasen,
Ist er nur ein armer Schelm.
Büblein u.s.w.

5. Doch vor allem muss Kurasche
! Haben jeder, jeder Held, !
Sonst ereilt ihn die Blamasche,
Zieht er ohne sie ins Feld.
Büblein u.s.w.

Alle Jahre wieder.

(W. Hey.)

Chr. H. Rinck.

Mässig.

mf

1. Al - le Jah-re wie-der kommt das Christus-kind auf die Er-de nie-der, wo wir Menschen sind.
 2. Kehrt mit sei-nem Se-gen ein in je-des Haus, geht auf al-len We-gen mit uns ein und aus.
 3. Ist auch mir zur Sei-te, still und un-er-kannt, dass es treumich lei-te an der lie-ben Hand.

Kling, Glöckchen, kling.*)

Langsam.

(K. Enslin.)

Rob. Klaass.

1. Kling, Glöckchen, klin-ge-ling! Kling, Glöckchen, kling! Lasst mich ein, ihr Kin-der! Ist so kalt der Winter!

p

Öffnet mir die Tü-ren! Lasst mich nicht er-frie-ren! Kling, Glöckchen, klinge-ling! Kling, Glöckchen, kling!

2. Kling, Glöckchen, klingeling! Kling, Glöckchen, kling!
 Mädchen, hört und Bübchen, macht mir auf das Stübchen!
 Bring' euch viele Gaben, sollt euch dran erlaben!
 Kling, Glöckchen, klingeling! Kling, Glöckchen, kling!

3. Kling, Glöckchen, klingeling! Kling, Glöckchen, kling!
 Hell erglüh'n die Kerzen, öffnet mir die Herzen!
 Will drin wohnen fröhlich, frommes Kind, wie selig!
 Kling, Glöckchen, klingeling! Kling, Glöckchen, kling!

Jhr Kinderlein, kommet!

(Chr. von Schmid.)

J. A. P. Schulz.

Mässig.

mf

1. Ihr Kin-der-lein, kommet, o kommet doch all! Zur Krip-pe her kom-met in Beth-le-hems Stall und
 2. O seht in der Krip-pe im nächtli-chen Stall, seht hier bei des Lich-tes hell-glän-zen-dem Strahl in

mf

seht, was in die-ser hoch-hei-li-gen Nacht der Va-ter im Him-mel für Freu-de euch macht.
 rein-li-chen Win-deln das himm-li-sche Kind, viel schö-ner und hol-der, als En-gel es sind.

3. Da liegt es, das Kindlein, auf Heu und auf Stroh,
 Maria und Joseph betrachten es froh;
 Die redlichen Hirten knie'n betend davor,
 Hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

4. O beugt wie die Hirten anbetend die Knie;
 Erhebet die Händlein und danket wie sie;
 Stimmt freudig, ihr Kinder, wer wollt' sich nicht freu'n,
 Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

*) Mit ausdrücklicher Genehmigung des Originalverlegers.

Morgen, Kinder, wird's was geben.

59

(K. F. Splittegarb.)

Munter.

Volksweise.

1. Mor - gen, Kin - der, wird's was ge - ben, mor - gen wer - den wir uns freu'n!
 1. Welch ein Ju - bel, welch ein Le - ben wird in un - serm Hau - se sein!

Ein - mal wer - den wir noch wach, heis - sa, dann ist Weih - nachts - tag!

2. Wie wird dann die Stube glänzen von der grossen Lichterzahl!
 Schöner, als bei frohen Tänzen ein geputzter Kronensaal!
 !: Wisst ihr noch vom vor'gen Jahr, wie's am heil'gen Abend war? :!
3. Wisst ihr noch mein Räderpferdchen, Malchens nette Schäferin,
 Jettchens Küche mit dem Herdchen und dem blankgeputzten Zinn,
 !: Heinrichs bunten Harlekin mit der gelben Violin? :!
4. Welch ein schöner Tag ist morgen! Viele Freude hoffen wir;
 Unsre lieben Eltern sorgen lange, lange schon dafür.
 !: O, gewiss, wer sie nicht ehrt, ist der ganzen Lust nicht wert. :!

6 Tannenbaum.

(E. Anschütz.)

Volksweise.

Mässig bewegt.

1.0 Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum, wie treu sind dei - ne Blät - ter.

Du grünst nicht nur zur Som - mer - zeit, nein, auch im Win - ter, wenn es schneit. O

Tan - nen - baum, o Tan - nen - baum, wie treu sind dei - ne Blät - ter!

2.0 Tannenbaum, o Tannenbaum,
 Du kannst mir sehr gefallen.
 Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit
 Ein Baum von dir mich hocheufreut!
 O Tannenbaum, o Tannenbaum,
 Du kannst mir sehr gefallen.

3.0 Tannenbaum, o Tannenbaum,
 Dein Kleid will mich was lehren:
 Die Hoffnung und Beständigkeit
 Gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit.
 O Tannenbaum, o Tannenbaum,
 Das soll dein Kleid mich lehren.

Im GLOBUS VERLAG G. m. b. H., Berlin W 66

sind folgende Werke von **Rob. Klaatß** erschienen: ☞ ☞ ☞ ☞ ☞

Zu Lust und Freud' (für Klavier 2 händig).

Band I. **Musikalischer Jugendfreund** (leicht)

„ II. **Bunte Reihe** (leicht bis mittelschwer)

„ III. **Klingendes Gold** (mittelschwer)

Die instruktiven und melodischen Stücke aller 3 Bände von „**Zu Lust und Freud'**“ eignen sich sowohl zur Belebung des Unterrichts als auch zum Vorspielen für jedermann. Lehrer und Schüler, Spieler und Zuhörer werden an dem schönen und reichen Inhalt gleiche Freude haben.

Das goldne Buch der Lieder. 900 Volks- und volkstümliche Lieder und Gesänge mit vollständigem Text für Gesang und Klavier oder für Klavier allein.

Durch die glückliche Auswahl der Lieder, den klangvollen und dabei leicht spielbaren Satz derselben ist das Werk zu dem geworden, was es heute darstellt: **Deutschlands beliebteste und populärste Liedersammlung!**

Ringel, Ringel, Reihe! 100 Kinder- und Spiellieder mit vollständigem Text für Gesang und Klavier oder für Klavier allein.

Ein Wegweiser für jede Mutter zur Unterhaltung u. Beschäftigung ihrer Kleinen in Spiel u. Lied.

Weihnachtsalbum. Eine Sammlung beliebter Lieder u. Gesänge für die Weihnachtszeit nebst einem Vorspielstück z. Christfeste (für Klavier 2hdg.).

b) Dasselbe für Violine.

c) Dasselbe für Violine und Klavier.

Großes Weihnachtsalbum. 60 der schönsten Weihnachtslieder mit vollständigem Text für Gesang und Klavier oder für Klavier allein nebst einer Reihe von Vorspielstücken zum Christfest für Klavier zu 2 und 4 Händen (Violine und Kinderinstrumente ad lib.), sowie einer häuslichen Feier für den heiligen Abend mit Gesang, Deklamation usw.

Die jungen Pianisten. Eine Sammlung melodischer und instruktiver Vorspielstücke in leichter Spielart für Klavier zu 4 Händen (Vorspielstücke, Tänze, Märsche, Lieder und Opernmelodien).

Violin-Album. 20 klassische und moderne Lieblingsstücke für Violine solo.

b) Dasselbe für Violine und Klavier.

Richard Wagner-Album. Eine Auslese der beliebtesten Melodien Richard Wagners für Violine und Klavier in bequemer Spielart herausgegeben von *Rob. Klaatß*.